

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1940**

23.9.1940 (No. 232)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag GmbH, Karlsruhe (Baden), Verlagsgebäude: Häuserblod Waldstr. 28, Fernsprecher 7355 u. 7356, nachts 7499. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei, Waldstraße 28, Postfachkonto Karlsruhe 19000. Telephonnummern: Badische Presse, Karlsruhe. — Bestellsangelegenheiten: Stadt und Land. Geschäftsstellen in Baden-Baden, Bruchsal und Offenburg. Die Werbung eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. — Für un-erlangte Abbestellungen keine Haftung.

# Badische Presse

und  
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung  
General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Bezugspreis: Monatlich 2,- RM mit der „B.P.-Sonntagsbeilage“. Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,70 RM. Ausw. Bezugspreis durch Post 1,70 RM. Einzelhefte 11,70 RM. Bestellerpreis: 30 Hg. Tageslohn, Postgebühr 2,00 RM. einschließlich 22 Hg. Fernsprecherungs-Gebühr und 30 Hg. Fernsprecherungs-Gebühr. Bei der Post abgeholt 1,70 RM. Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monats-Bezug. — Anzeigenpreis: 3. St. Kreisl. Nr. 10 gültig. Die 22 mm breite Millimeterzeile 10 RM. Familien- und kleine Anzeigen ermäßigter Preis. Bei Mengenablässen nach Staffeln B.

## 32000 Gebäude und 1400 Fabriken getroffen

### Zum „Jubiläum“ des 15. Tag- und Nachtangriffs amtliches Geständnis: „Überall in London Krater, Ruinen und Zeitbomben“

London hat am Sonntag eine Periode von fünfzehn Tagen abgeschlossen, in der keine Nacht ohne deutsche Angriffe geblieben ist. Der englische Nachrichtendienst kommentiert das 15. nächtliche Jubiläum der englischen Hauptstadt Sonntagmorgen mit den Worten: „Man kann nicht weit gehen, ohne auf Bombenschäden zu stoßen. Überall sieht man auf Krater, Ruinen oder Zeitbomben“. Und der Londoner Korrespondent von „Stockholms Tidningen“ schreibt: „Wenn ich heute in London jemand träfe, der nicht über Schäden an seinem eigenen Haus oder in seiner Straße berichten könnte, so würde ich ihn stehenden Fußes interviewen als eine Seltenheit im heutigen London“.

Tg. Stockholm, 23. Sept. Trotz aller Verheimlichung ist es klar, daß die deutschen Angriffe auf Verkehrsanlagen, Rüstungsbetriebe und andere verkehrswichtige Ziele mit dem Uebergang in die dritte Offensivwoche einem neuen Höhepunkt zuströben. Der Nachtangriff vom Samstag auf Sonntag sowie der heutige Nachtangriff werden von den schwedischen Journalisten als noch „gewaltiger und verhängnisvoller“ als die bisher erlebten, hingestellt. Während des gestrigen Tages erfolgte ein plötzlicher Ueberrassungsangriff unserer Luftwaffe. Die Hauptstadt hatte dreimal Alarm; jedoch waren deutsche Maschinen viel öfter über gewisse Teile von London, ohne daß Alarm gegeben wurde. So erklärte es sich, daß während des gestrigen Nachmittags ebenfalls deutsche Kampfmotoren über die östlichen und südlichen Stadtteile fast unbeachtet vordrangen und im Tiefflug mit größter Wirkung ihre Bomben abwerfen konnten. Der englischen Öffentlichkeit erklärte man, es habe sich um Zeitbomben gehandelt, die explodierten. Der englische Rundfunk mußte gestern abend zugeben, daß bei einem solchen plötzlichen Ueberrassungsangriff in Südlondon Gas- und Wasserleitungen platzen und mehrere Brände entstanden sind. Ein schwedischer Berichterstatter meint, daß die Anzahl der Opfer in den letzten 48 Stunden sehr groß gewesen ist. Die Angriffe der deutschen Flieger am Nachmittag seien dann in einen Dauerangriff übergegangen, der sich bis zum heutigen Morgen erstreckte. Nachdem die Londoner Bevölkerung nun wiederum die 16. Nacht unter der Erde verbracht hatte, fielen kurz nach der Entwarnung offenbar durch einen neuen Ueberrassungsangriff heute morgen wieder mehrere schwere Bomben in London. Als Hauptangriffsziel wird Süd- und Midlondon angegeben. Der Ausbruch mehrerer Großfeuer wird angegeben. Es wird ferner angegeben, daß die deutschen Maschinen in immer größerer Anzahl zu Sturzflügen Gelegenheit nehmen, wobei sie bis zu 100 Meter über die Häuserdächer der Stadt niederfliegen.

Der Innenminister hat gestern den Befehl erlassen, daß in allen Häusern Londons, in denen mehr als 30 Menschen wohnen und in allen Lagerhäusern die 50 000 Kubikmeter hoch Lagerraum umfassen, sowie in allen Gebäuden, wo Holz aufgeschichtet ist, Tag und Nacht Brandwachen bereit bleiben müssen.

Wie das Kriegsministerium in London mitteilt, haben die deutschen Küstenbatterien gestern wieder das Feuer auf das Dovergebiet eröffnet.

Aus Newyork wird gemeldet, daß in ganz London durch die deutschen Fliegerangriffe rund 32 000 Gebäude beschädigt worden sind. Mehr als 2000 Gebäude wurden vollständig vernichtet. Zum Teil sind die Gebäude so schwer beschädigt, daß sie abgerissen werden müssen, da für Reparaturen kein Material vorhanden ist.

„Newyork Times“ meldet, daß 1400 Fabriken in England, die vor dem Kriege ein Fünftel der englischen Produktion ausmachten und ein Viertel der 7,5 Millionen Arbeiter beschäftigten, durch die deutschen Bombenwürfe zerstört bzw. beschädigt worden seien.

„Associated Press“ zufolge sind in den letzten Tagen so viel Lagerhäuser und Lebensmittelabriken zerstört worden, daß sich die britische Regierung möglicherweise gezwungen sehen würde, gebrauchsfertige Lebensmittel in Amerika anzukaufen, weil eine Verarbeitung und Lagerung von Lebensmitteln in England selbst äußerst schwierig geworden sei. In erster Linie kämen Fleisch, Schmalz und Konserven in Frage. In diesem Zusammenhang verweisen ausländische Berichterstatter auf die katastrophale Lage der englischen Fleischversorgung. Der „Daily Express“ habe mitgeteilt, daß nach Ansicht von Fachleuten bis Ende des Jahres zwei Drittel des gesamten Schweinebestandes abgeschlachtet werden mußte, da keine Futtermittel mehr vorhanden sind.

### Wieder werden Taten sprechen

#### Nach dem Abschluß der deutsch-italienischen Besprechungen

Die deutsch-italienischen Besprechungen sind abgeschlossen. Ueber die Ergebnisse dieser Besprechungen wird die Öffentlichkeit wieder wie bei anderen Besprechungen der Achsenmächte nicht mit Worten, sondern mit konkreten Taten unterrichtet werden. Denn soviel steht fest: 1. Die römischen Besprechungen galten nicht nur einem allgemeinen Meinungs- und Informationsaustausch, sondern auch der Erörterung konkreter weittragender Pläne. 2. Dabei ergab sich eine vollkommene deutsch-italienische Uebereinstimmung in allen Punkten und militärischen Fragen. 3. Bei diesen Plänen handelt es sich um Kriegspläne, da Deutschland und Italien fest und unabänderlich entschlossen sind, diesen Krieg bis zu dem für England bitteren Ende zu führen.

#### „Vernichtung aller Lebensnerven des Feindes!“

Mehr denn je, so schreibt in diesem Zusammenhang der Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia“, seien Italien und Deutschland des totalitären Sieges gewiß. Mehr denn je sei es für beide Nationen an der Zeit, ihre Aktionen auf die folgenden Phasen des Krieges und ihre Pläne für den Wiederaufbau Europas abzusprechen. Der Zeitpunkt der aufeinanderfolgenden Kriegsaktionen Deutschlands und Italiens sei nie im Voraus angekündigt worden und werde nur nach der vollendeten Tatsache verkündet werden. Die Kriegsführung und ihre Etappen seien ein Geheimnis der Regierungen und der militärischen Kommandostellen. Sie seien nicht von den Wünschen und den Mutmaßungen des Feindes diktiert. Sicher aber sei, daß sie mit immer größerer Energie und mit immer gewaltigeren Mitteln durchgeführt würden. England und sein Imperium seien immer mehr in die Verteidigung gedrängt und in allen lebenswichtigen Teilen schwer bedroht. Der Krieg in der Nordsee, im Atlantischen Ozean und im Mittelmeer ergänzen sich in enge geschlossene Angriffe und in der Vernichtung aller Lebensnerven des Feindes.

#### Nochmals die „Themen“ von Rom

Was nun die drei, in der Weltpresse so eifrig ventilierten Themen „Südosteuropa, Afrika und Spanien“ angeht, so weiß Gauda darüber folgende Antwort zu geben: Das Afrika, das ein von Europa untrennbares Anhängsel ist, zeichnet sich mit wachsender Klarheit ab. Frankreich hat schon seit geraumer Zeit aufgehört, die englische Politik zu unterstützen. England seinerseits und sein Einfluß sind aus Kontinentaleuropa vertrieben mit Ausnahme Griechenlands, der Türkei und einiger kleiner sonstiger Restbestände. Die Kriegsführung in der Nordsee, im Atlantik und im Mittelmeer ergänzt sich in den zerstörenden Angriffen gegen die Lebensadern des Feindes. Vergeblich versucht man es in London mit politischen Intrigen, um auf dem Kontinent einen letzten Anlaufpunkt zu finden. Der Wiederaufbau in Donau- und Balkanuropa, der schon zum großen Teil durchgeführt ist, vollzieht sich auch weiterhin unbeeinträchtigt durch irgend-

## Angriffe gegen London in voller Stärke fortgesetzt

Schnellboot versenkte 3000 BRT. - Jagdgeschwader Mölders erzielte 500 Luftsiege

### Der heutige Wehrmachtsbericht

Berlin, 23. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Eines unserer Schnellboote versenkte beim Vorstoß gegen die englische Küste ein bewaffnetes feindliches Handelsschiff von 3000 BRT. und setzte ein Bewachungsschiff außer Gefecht.

Die Luftwaffe führte gestern bewaffnete Aufklärungsflüge durch, bei denen kriegswichtige Ziele in London und anderen Orten Südenslands bombardiert wurden. In der Nacht nahmen die Vergeltungsangriffe auf London in voller Stärke ihren Fortgang. Hafenanlagen, Docks und andere kriegswichtige Ziele sind erfolgreich mit Bomben aller Kaliber angegriffen worden.

Britische Flugzeuge waren in der Nacht zum 23. 9. in Norddeutschland Bomben und zerstörten mehrere Bunkeranlagen. Einzelne feindliche Flugzeuge gelangten bis nach Berlin, ohne hier jedoch Schaden anzurichten.

Abshüsse feindlicher Flugzeuge wurden nicht beobachtet. Ein eigenes Flugzeug wird vermisst.

Das Jagdgeschwader des Major Mölders hat bisher über 500 Luftsiege errungen.

An den im Wehrmachtsbericht vom 21. 9. gemeldeten Unterseebootserfolgen war das unter dem Kommando von Oberleutnant zur See Lüth. stehende kleine Unterseeboot mit der Besatzung von 4 feindlichen Handelsschiffen mit 29 000 BRT. beteiligt.

### U-Boot-Merford: 176 000 BRT in 2 Tagen!

Berlin, 22. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot unter Führung von Kapitänleutnant Schepke hat acht feindliche Handelsschiffe von zusammen 61 300 BRT. versenkt. Gleichzeitig wurden andere Unterseeboote die Verletzung von weiteren acht feindlichen Handelsschiffen von zusammen 35 700 BRT. einschließlich der gestern gemeldeten versenkten feindlichen Handelsschiffe wurden damit in zwei Tagen 176 000 BRT. feindlichen Handelsschiffes durch Unterseeboote versenkt, eine Höchstleistung, die zum ersten Mal in diesem Kriege erreicht wurde, noch dazu in Gebieten, in denen der Gegner über reichhaltige Mittel zur Unterseebootbekämpfung verfügt.

Die Vergeltungsangriffe auf England nahmen auch gestern ihren Fortgang. London war wieder Hauptangriffsziel. Bei Tag und Nacht wurden im Zentrum und längs der Themse zahlreiche militärische und kriegswichtige Ziele erfolgreich mit Bomben belegt. In der Nähe des Royal Albert und des West End-Docks entstanden neue schwere Brände. Im großen Themsebogen konnte festgestellt werden, daß noch zahlreiche alte Brände wüten.

Weitere Angriffe richteten sich gegen verschiedene Flugplätze und Truppenlager, sowie gegen einige Hafenanlagen an der Süd- und Ostküste Englands. Auf einem besonders stark belegten Flugplatz in der Nähe Londons wurden Treffer in Hallen und Unterkünften erzielt.

Erneute Versuche feindlicher Luftstreitkräfte, in das Reichsgebiet einzudringen, scheiterten bis auf einige Einflüge an der französisch-englischen Küste. Die hier abgeworfenen Bomben richteten keinerlei militärischen Schaden an.

Der Feind verlor zwei Flugzeuge. Zwei deutsche Flugzeuge werden vermisst.

## Rundgebung der Solidarität bei Ribbentrops Abreise

Rom, 23. Sept. Der Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop verließ gestern nachmittags um 18 Uhr die Hauptstadt des römischen Imperiums. Der italienische Außenminister Graf Ciano geleitete den Reichsaußenminister von der Villa Madama zum Bahnhof Termini. Zehntausende bildeten an den Straßen, durch die die Fahrt zum Bahnhof führte, Spalier und schwenkten die Fahnen der verbündeten Nationen als Gruß und Kundgebung für die Abreise, und immer wieder umtraubete der Jubel einer siegesgewissen und begehrten Stadt den Abgesandten des Führers. Nach dem Abschieden der auf dem Bahnhof angetretenen Ehrenkompanie verabschiedete sich der Reichsaußenminister von Graf Ciano mit herzlichen Worten.

Vor seiner Abreise aus Rom war Reichsaußenminister von Ribbentrop vom Duce zu einer einstündigen herzlichen Unterredung empfangen worden.

Auf der Kilometerlangen Fahrt von der Villa Madama bis zum Hauptbahnhof hatten Hunderttausende Aufstellung genommen, um dem Abgesandten des Führers zuzujubeln

und unter nichtendenden und immer wiederkehrenden stürmischen Heirufen auf den Führer und den Duce ihre ganze Bewunderung für die von Sieg zu Sieg sich durchsetzende Außenpolitik zum Ausdruck zu bringen. Wie ein immer wieder anschwellendes Echo begleitete der Jubel von Straße zu Straße, von Platz zu Platz die beiden Außenminister und die ebenfalls im offenen Wagen folgenden Mitglieder der deutschen Delegation. Tausende und aber Tausende von Armen erhoben sich zum freudigen Gruß, wo immer der Wagen der beiden Minister durch das dichte Spalier der Menschenmenge seinen Weg nahm, und jeder Einzelne, ob jung, ob alt, wollte durch Föhnleinschwenken und Heirufen den Blick des Sendboten des Führers auf sich lenken.

Noch in die Abschiedsworte, die die Außenminister der beiden verbündeten Achsenmächte nach den bedeutungsvollen Besprechungen dieser Tage auf dem feierlich geschmückten Bahnhof wechselten, klangen immer wieder die wogenden Heirufe als ein Gruß der Hauptstadt des Faschismus an den Abgesandten des Führers und an die befreundete und verbündete deutsche Nation.

# Neue Luftangriffe gegen Maria Matruh und Aden

## Englisches Sunderland-Flugboot von italienischen Jägern abgeschossen - Neue Brände in Haifa

### Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 23. Sept. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt:

„Aus weiteren Informationen geht hervor, daß der gemäß Heeresbericht vom Donnerstag von einem unserer Flugzeuge torpedierte englische Kreuzer anschließend gesunken ist.“

Die Photographien von dem am 21. dieses Monats auf das Zentrum von Haifa ausgeführten Bombardement beweisen den glänzenden Erfolg dieser Operation. Überall sind heftige und ausgedehnte Brände hervorgerufen worden.

Der Flugstützpunkt Nicaba auf Malta ist neuerdings bombardiert worden. Ein Depot wurde getroffen, wobei ein großer Brand entstand. Die feindlichen Jagdflugzeuge sind einem Kampf aus dem Wege gegangen. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

In Nordafrika hat der Feind die Bombardierung der Stadt Bengasi wiederholt und verschiedene Wohnhäuser beschädigt. Dank der Schutzmaßnahmen und der allgemeinen Disziplin sind keine Opfer zu beklagen. Ein Luftangriff auf Bardia hat weder Opfer noch Sachschäden verursacht. Ein viermotoriges englisches Flugzeug vom Sunderland-Typ, das von unseren Jägern mit Maschinengewehren beschossen wurde, ist in der Nähe der Grenaia-Grenze ins Meer gestürzt und mit der gesamten Besatzung untergegangen.

Unsere Luftpatrouillen haben feindliche halbmotorisierte Abteilungen erfolgreich angegriffen. Die militärischen Ziele von Maria Matruh sind neuerdings mit Erfolg bombardiert worden. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Die Hafenanlagen von Aden wurden einem Nachtbombardement unterzogen. Die gemäß dem gestrigen Wehrmachtsbericht von unserer Luftwaffe während des Angriffs aus einem Geleitzug im Roten Meer getroffenen Schiffe belaufen sich auf drei.

Die feindliche Luftwaffe hat Bomben auf Gura, Cassala und in der Nähe von Asmara abgeworfen, wo zwei Eingeborene getötet und zwei verwundet wurden. Leichtere Sachschäden.

Im südlichen Tyrrhenischen Meer ist ein unbeladener italienischer Dampfer von einem feindlichen U-Boot versenkt worden.

welche gegnerische Einwirkung. Die beiden Achsenmächte sind übereinstimmend bereit, Ausföhrungen und die Achtung gerechtfertigter Interessen zu fördern, ebenso wie sie andererseits die Regelung der noch offenen Probleme, der noch zweifelhaftenhaltungen fordern. Die Politik der Achse findet immer mehr Verständnis und Zustimmung unter den europäischen Nationen, besonders in Spanien, dessen Sympathien bekannt sind. Man kennt auch die spanischen Interessen, die Spanien die Rolle nicht nur eines Zuschauers zuschieben. Aber der Aufbau des neuen Europa verlangt auch einen neuen Aufbau Afrikas, und zwar zu den doppelten Zielen eines politischen und wirtschaftlichen Gleichgewichts und der vollständigen Auswertung aller Energien, die Deutschland und Italien als die wichtigsten Träger der europäischen Kultur ausüben können. Zur näheren Bestimmung dieser Aufgaben haben die römischen Besprechungen einen neuen bedeutsamen Beitrag geleistet. Wenn der rechte Moment gekommen ist, so wird Europa von Mal zu Mal die einzelnen Abschnitte dieses zur Verteidigung der abendländischen Kultur bestimmten Aufbaues schon kennenlernen.

### „Junger König, fassen Sie Mut!“

Was das Thema „Ägypten“ angeht, so scheint man sich in Kairo keinen Zweifeln darüber mehr hinzugeben, daß die Achsenmächte diese Frage lösen werden und zwar mit oder gegen den Willen der ägyptischen Machthaber. Man hat in Kairo vermutlich auch den „offenen Brief“ des „Messagero“ verstanden, in dem König Faruk aufgefordert wird, sich das Beispiel Solons zur Warnung dienen zu lassen. „Ein König, ein Parlament, eine Wadypartei und ein Heer, können nicht behaupten, sie seien wahrhaft begierig, die fremde Tyrannet abzukreuzen, wenn sie keine konkreten Beweise ihres Willens zur Befreiung geben. Junger König, fassen Sie Mut! Das junge Italien wird Ihnen helfen, aber geben Sie wenigstens ein Zeichen!“

England hat in diese Entscheidung damit einzugreifen versucht, daß es sich der Person des Königs bemächtigte, indem ihn der ägyptische Vorkönig heranzog. Aber der englische Druck auf die Regierung, die ägyptische Kriegserklärung an Italien zu beschließen, ist gescheitert. Vier Minister, der Minister der Finanzen, des Verkehrs, des Handels und der Industrie und ein Minister ohne Portefeuille, die sich für die Kriegserklärung einsetzten, haben sich im Widerspruch zur Kabinettsmehrheit und erklärten ihren Rücktritt. Ihre Nachfolger sind bereits vom König ernannt worden, und die Regierung hat beschlossen, keine überstürzten Entschlüsse zu fassen, sondern die Entwicklung der Lage abzuwarten. Es ist bezeichnend dafür, wie die Lage der Engländer in Ägypten einschätzt werden und wie die Stimmung des Volkes feinkuh, daß selbst eine unter unmittelbarem englischem Druck gebildete Regierung sich nicht zu der Kriegserklärung an Italien entschließen kann.

### Noch ein „Lechter Schlupfwinkel“

Im Gegensatz zu Ägypten scheint Griechenland nach wie vor das System Italien mit seinen Sympathien zu reizen, die es der „britischen Schutzmacht“ erweist, fortsetzen zu wollen. So hat z. B. ein englisches Schiff, das die Italiener schwer beschädigt haben, im Hafen von Piräus Gelegenheit zu umfangreichen Reparaturen erhalten. „Popolo di Roma“ bemerkt dazu: „Nicht allein werden die Regeln des internationalen Rechts, die den Aufenthalt von Einheiten der kriegsführenden Parteien in neutralen Gewässern regeln, verletzt, sondern man erhält auch eine Bestätigung für die Verpflichtungen, die Athen nach der Annahme der britischen Garantie mit London verbindet, so daß Griechenland sich heute nicht weigern kann, seine Waffen den Streitkräften der Londoner Flottenflotte zur Verfügung zu stellen.“

Ob man in Athen nicht begreift, daß Italien auf die Dauer Schlupfwinkel des englischen Einflusses im Balkanraum nicht dulden kann? Aber die griechische Haltung ist kein Problem von politischem Rang mehr. Die Neuordnung im Südosten ist mit dem Wiener Schiedspruch vollendet worden. Es gilt nur noch, den Unrat der Versailler Vorordnungen aus den letzten Winkeln dieses Raumes auszukehren.

Ueber allen diesen noch offenen Fragen steht der in Rom dokumentierte Wille, die Neuordnung Europas und Afrikas bis zur letzten Konsequenz durchzuführen. Und hinter diesem Willen steht die Macht, die sich auf dem Weg zu diesem Ziele durch nichts beirren läßt. Mit einem Wort: Eine totale Lösung durch einen totalen Sieg, das ist die Parole von Rom!

### Das 10-jährige Brüderchen erschossen

Baden-Baden, 23. Sept. Beim Spiel mit einer Schusswaffe fand im Stadtteil Bala ein zehnjähriger Junge den Tod. Während sich der zwölfjährige Bruder an der Waffe zu schaffen machte, löste sich ein Schuß, wodurch der zehnjährige Bruder so unglücklich in den Kopf getroffen wurde, daß der Tod sofort eintrat.

### Auffehererregender Kindesraub in USA

Hillsborough (Kalif.), 23. Sept. Zwei unbekannte Männer haben Markt de Trikan, den 4 Jahre alten Sohn des in hiesigen Gesellschaftskreisen sehr bekannten Grafen de Trikan entführt. Die Kindesräuber haben einen Brief an den Vater zurückgelassen, in dem sie ein Lösegeld von 100 000 Dollar verlangen. Nach der Darstellung von Augenzeugen hat sich der Vorfall unmittelbar vor dem Haus des Grafen abgespielt. Ein bewaffneter Mann stieß die Pflegerin des Kindes beiseite und riß das Kind in ein Auto, das sofort davonfuhr.

In dem Lösegeldbrief heißt es: „Unser kleiner Gefangener wird unter Haft sein. Wir werden ihn sehr gut behandeln, und auch das Pflegepersonal ist bereits im voraus sorgfältig ausgesucht worden. Wir sind sicher, daß diese Unbequemlichkeit im Gedächtnis des Kindes keinen häßlichen Eindruck hinterlassen wird.“

Das Kindermädchen, das noch sehr stark unter den Schockwirkungen, die es durch den Vorfall davongetragen hat, leidet, behauptet, daß der Mann, der sie angegriffen hat, von dunkler Hautfarbe gewesen sei und schwarze Haare gehabt habe. Sie habe überhaupt nur einen Mann gesehen. Als sie mit dem Kind von einem Spaziergang nach Hause kam, sei dicht am Hause ein Auto langsam an ihnen vorbeigefahren und habe gestoppt; ein Mann sei herausgesprungen, der das Kind ergriffen und in den Wagen geserrt habe. Gleich darauf sei der Wagen mit hoher Geschwindigkeit abgefahren.

Der Trikan's japanischer Gärtner, der den Vorfall beobachtet hatte, nahm sofort in einem zufällig bereitstehenden Wagen die Verfolgung auf, aber die Entführer hielten ihren Wagen plötzlich mitten auf der Straße an und zwangen die Verfolger mit Hilfe ihrer Maschinengewehre, sich zurückzuziehen. Sie sind dann entkommen.

Ein Sprecher der Familie de Trikan - die französische Herkunft ist - gab bekannt, daß der Vater gewillt ist, die 100 000 Dollar Lösegeld zu zahlen, die die Kidnapper fordern. Er forderte die Polizei und Justizbehörden und die Presse auf, sich nicht in die ganze Angelegenheit einzumischen, damit die Familie mit den Räubern Rücksprache nehmen kann.

# Richtlinien für Winterarbeit des BDM

## Valdur von Schirach: „Mädel seid stolz! In Eurer Ehre wahret Ihr die Würde des Reiches“

Wien, 23. Sept. Der Reichsleiter für die Jugendziehung der NSDAP sprach zum ersten Mal seit seiner Heimkehr aus dem Felde zu den Führerinnen des BDM, die der Obergau Wien zu einer Tagung zusammengerufen hatte. Valdur von Schirach gab Richtlinien für die Winterarbeit des BDM bekannt. In seinen Ausführungen behandelte er die Frage, welche Haltung das einzelne Mädel in der Volksgemeinschaft einzunehmen habe.

Es sei das höchste erzieherische Ideal, die weibliche Jugend zum Stolz zu erziehen. Jedes Mädel repräsentiere in sich die Würde des Reiches. Wenn unsere Nation die tapfersten Soldaten der ganzen Welt hervorgebracht hat, dann kann es für unsere Mädel kein größeres Glück geben, als einmal dieser

tapfersten Männer würdig zu sein. Ich meine nicht Selbstüberschätzung und Ueberlegenheit, wenn ich von Stolz spreche, sondern Euren erzieherischen Auftrag, in jedem Mädel das Gefühl zu wecken für die Würde der Nation und für seinen eigenen Wert. Die Kraft und den Wert eines Volkes misst man nicht zuletzt an dem Stolz seiner Frauen, an ihrer Unnahbarkeit und Würde. So möchte ich, daß Ihr im Kriege besonders dafür sorgt, daß jedes Mädel sich selbst den höchsten nationalen Stolz erkämpft, damit vor die Welt mit den tapfersten Soldaten auch die stolze Frauen treten. Es ist nicht damit getan, daß es ein Reichsleiter ausdrückt, sondern jedes Mädel im Großdeutschen Reich es sich zu eigen macht. Es ist das Schwerste, sich selbst zu führen und innere Ruhe zu behalten.

### England kauft um U-Boote

Stockholm, 23. Sept. Aus Washington wird gemeldet, in dortigen gut unterrichteten Kreisen habe man erfahren, daß das amerikanische Marineministerium zur Zeit die Möglichkeit prüft, ob man England 35 U-Boote überlassen könnte. Es handelt sich um U-Boote von der S-Klasse, die in den Jahren 1918 bis 1924 gebaut wurden und mit vier bis fünf Torpedos ausgestattet sind. Diese U-Boote haben eine Besatzung von je 38 Mann. Die Grundlage für diese Werbung dürfte eine dringende Bitte der englischen Regierung um schnelle Hilfe sein. Damit wird bestätigt, wie schlimm auch die englische U-Boot-Flotte getroffen worden ist und daß sie einer schnellen Verstärkung bedarf, selbst wenn diese Verstärkung nur aus veralteten U-Booten bestehen sollte.

Die Vereinigten Staaten sind drauf und dran, wieder einmal ein glänzendes Kriegsgeschäft zu machen. Mit Genehmigung des Präsidenten Roosevelt wurden bisher 450 Feldgeschütze von 7,5 cm verkauft. Weiter sollen 500 000 Gewehre, 25 000 automatische Gewehre und 500 Granatwerfer mit zusammen 70 000 alten Maschinengewehren zum Verkauf gestellt werden. Abnehmer dieser historischen Waffen ist natürlich England. England ist faum mit diesen alten Waffen, die eher in eine Waffensammlung als in die Hand kämpfender Truppen gehören, gebietet, wohl aber den Amerikanern, die gutes Geld für schlechte Waren bekommen.

### Merger über den „Radioflug der Nazis“

Hd. San Sebastian, 23. Sept. „Nacht uns Revolution in Deutschland anzuheben!“ rief, o unvergängliche Naivität Großbritanniens, in der Sitzung des Oberhauses am Mittwoch Lord Addison als wieder aufgewarnten britischen Schläger aus. Die britischen Kriegsziele seien doch unendlich viel besser, so meinte der Lord, als die deutschen und Millionen unzufriedener Deutscher warteten bloß darauf, „richtig beinflusst zu werden“. Es müsse sofort ein Aktionskomitee ein-

gesetzt werden unter Führung eines tüchtigen Londoner Journalisten, um das Revolutionsprogramm für Deutschland vor allen Dingen propagandistisch vorwärtszutreiben. Lord Addison beklagte sich bitter über die mangelnde Zusammenarbeit zwischen dem britischen Informationsministerium und dem britischen Rundfunk. Großbritannien sei im Rundfunk gegen Deutschland „fatalitrophal“ unterlegen. Unvergänglich müsse der britische Nachrichtendienst ausgebaut werden, um, wie ein Londoner Zeitungskommentar dazu erklärt, „die Nazis aus der Luft zu verjagen“.

Der Merger über die britische Rundfunk-Unterlegenheit scheint in der letzten Zeit ständig größere Formen angenommen zu haben. Mit großer Freude kündigten jedenfalls die Blätter an, daß in Zukunft neue Maßnahmen getroffen werden sollen, was einzelne unverbesserlich optimistische Londoner Blätter veranlaßt, vorher vom „Radioflug gegen die Nazis“ zu sprechen.

### Auch Londons Bürgermeister will „Verteidigung bis zum letzten Mann“

Nachdem Churchill die Verteidigung Londons, wenn notwendig, bis zur Zerstörung der Hauptstadt erklärt hat, hat nun auch der Londoner Großbürgermeister heute in einer Rundfunkrede nach Amerika das gleiche angenehme Ziel seiner Stadt angemeldet. Eine Aufgabe Londons läme unter gar keinen Umständen in Frage, meinte der Londoner Bürgermeister. Ein verlassenes London wäre überhaupt unvorstellbar. Die Stadt habe gewiß schwere Schäden erlitten, aber sie sei immer noch die Metropole. England werde diese Stadt bis zum „letzten Mann“ verteidigen.

### „Spanien besitzt genügend Kraft...“

Madrid, 23. Sept. Nach wie vor berichten alle spanischen Blätter ausführlich und in großer Aufmachung über die römischen Besprechungen. „Die Achsenmächte haben beschlossen“, erklärt „Informaciones“, „dem britischen Einfluß im Mittelmeer und in Afrika ein Ende zu setzen. Spanien ist in den Vordergrund der europäischen Politik gerückt. Der Leitartikel des gleichen Blattes schließt mit der Erklärung, daß „Spanien genügend Kraft besitze, um eine große geschichtliche Rolle auf sich zu nehmen“.

### Rücktransport der belgischen Flüchtlinge abgeschlossen

Brüssel, 23. Sept. Wie das Belgische Rote Kreuz bekanntgibt, sind die Rücktransporte der belgischen Flüchtlinge, die sich nach dem 10. Mai nach Frankreich begeben hatten, abgeschlossen.

Zur Zeit befinden sich noch belgische Kommissionen in Frankreich, die nach Personen suchen, welche von ihren Angehörigen in Belgien als vermißt gemeldet wurden.

### Schweres Fährnglück auf der Rhone

Gen, 23. Sept. In Südfrankreich ereignete sich am Samstag auf der Rhone ein schweres Fährnglück. Die mit etwa 60 Personen besetzte Fähre bei Montclair ist beim Ueberqueren des Flusses gekentert. Etwa 17 auf der Fähre befindliche Personen sollen den Tod in den Wellen gefunden haben. Das Unglück ereignete sich dadurch, daß eines der Drahtseile, mit denen die Fähre bedient wurde, sich unter das Fahrzeug legte, dabei brach und die Fähre so zum Kentern brachte.

Auf Einladung des italienischen Ministers für nationale Erziehung, Bottai, hat sich Reichsminister Rust zu einem etwa einwöchigen Aufenthalt nach Italien begeben.

Das Strafgericht von Basel verurteilte am Freitag eine Frau, die ihr fünfjähriges Töchterchen durch unmensliche Behandlung zu Tode gequält hatte, zu acht Jahres Gefängnis. (Siehe unseren Artikel „Traodie eines ungeliebten Kindes“ in der Samstag-/Sonntag-Ausgabe.)

Verlag und Druck: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag GmbH, Karlsruhe i. B. Verlagsleiter: Arthur Reich. Schriftführer: Dr. Carl Galper. Redaktionsleiter: Dr. Carl Galper. Verantwortlich für Kultur, Unterhaltung und Sport: Hubert Dierckmann; für Wöchliche Chronik: Herbert Schneider; für den Stadteil: für Kommunes, Briefkasten, Gerichte, und Vereinsnachrichten: Karl Binder; für den Anzeigenteil: Franz Kahle, alle in Karlsruhe.

### Abichuß über westdeutscher Stadt

#### Feindliches Flugzeug stürzt brennend in die Stadt

Berlin, 23. Sept. In der Nacht zum Donnerstag versuchten wieder einmal britische Bomber einen Angriff auf eine westdeutsche Stadt. Die sofort und energisch einsetzende Flakabwehr zwang sie jedoch, in großer Höhe zu bleiben und lediglich einige Leuchtbomben abzuwerfen. Dann aber stieß eines der Flugzeuge herunter, um zu einem Angriff anzusetzen. Kaum jedoch hatte sich die Maschine über den Dörrand der Stadt vorgeschoben, als ihr ein so heftiges und ausgedehntes Leuchtfeuer entgegenlag, daß sie im nächsten Augenblick bereits in Flammen stand und, eine breite Feuerbahn hinter sich herziehend, zu Boden stürzte. Mitten zwischen den Häusern zerstückelte das Flugzeug auf einem großen Platz im Osten der Stadt und verbrannte. 4 Mann der flunkhöpfigen Besatzung hatten sich zwar noch durch Fallschirmabsprung zu retten versucht, aber zu spät: Sie blieben zerstückelt auf dem Straßeneplan liegen. Der fünfte, der Flugzeugführer, lag tot zwischen den Trümmern seiner Maschine. Auch einen Teil seiner Bombenlast hatte der Tommy noch kurz vor seinem Abwurf in Notwurf loszuwerfen versucht. Offenbar hielt ein anderer englischer Angreifer den Feuerchein des am Boden verbrennenden Flugzeuges für den sichtbaren Erfolg eines Bombenabwurfes und warf nun planlos und sinnlos auch seine Bomben in die Richtung des Brandes. Sie landeten wieder einmal mitten zwischen Wohnhäusern, töteten auch leider zwei Frauen und verletzten zwei weitere schwer. Es blieb auch so wieder einmal bei der alten britischen Methode: Krieg gegen die Zivilbevölkerung und deren Heimstätten.

**Führer überreicht Major Wälders das Eichenlaub zum Ritterkreuz**

Berlin, 23. Sept. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat gestern dem erfolgreichsten Jagdflieger der Luftwaffe, Major Wälders, das ihm aus Anlaß seines 10. Luftfluges verliehene Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes in der Reichskanzlei persönlich überreicht.

**Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse verliehen**

Berlin, 23. Sept. Der Führer hat dem Reichsprotector Freiherrn von Neurath, dem Reichsverkehrsminister Dr. Dörpmüller, dem Reichswirtschaftsminister Funk, dem Staatssekretär Körner, dem Staatssekretär Kleinmann, ferner dem Reichskommissar Dr. Seuß-Inguart, dem Reichskommissar Gauleiter Terboven und dem Oberpräsidenten Gauleiter Koch in Anerkennung ihrer besonderen Verdienste um die Durchführung von Kriegsaufgaben das Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse verliehen.

**Zwei neue Ritterkreuzträger**

Berlin, 23. Sept. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes: Oberleutnant Grabmann, Kommandeur eines Zerstörergeschwaders, Hauptmann Pingel, Kommandeur einer Jagdgruppe.

Oberleutnant Grabmann, der als Angehöriger der „Legion Condor“ in Spanien sechs Luftflüge errungen hatte, war in einem Luftkampf westlich Douai abgeschossen worden und nach Fallschirmabsprung in französische Gefangenschaft geraten, aus der er sechs Tage später durch deutsche Sanfterkräfte befreit wurde. Er übernahm sofort wieder die Führung seines Geschwaders, das in zahlreichen Einsätzen die statistische Zahl von über 500 Luftflügen und Zerstörungen trotz härtester feindlicher Gegenwehr erringen konnte.

Hauptmann Pingel hat als vorbildlicher, tapferer Kommandeur einer Jagdgruppe 15 Luftflüge trotz heftiger Gegenwehr im Luftkampfe errungen.

**„Deutscher sein ist eine Ehre“**

**Bekennnis der Lothringer Bevölkerung zu Führer und Reich**

Metz, 23. Sept. Gauleiter Josef Bürckel, der Chef der Zivilverwaltung für Lothringen, trat am Samstag sein neues Amt an und führte sich nach feierlichem Empfang durch die Stadt Metz im Rathaus gegen Abend auf einer Großkundgebung in der Halle des Elektrizitätswerkes mit einer programmatischen Rede an die Metzener und Lothringer Bevölkerung ein, die den Gauleiter mit Jubel begrüßte.

Gauleiter Bürckel setzte sich dabei mit den Fragen des Volkstums und der Sprache auseinander. „Deutscher sein“, so betonte er, „sei eine Ehre, die nur von Würdigen erworben werde.“ Der Gauleiter wies auf die sofort begonnene deutsche Wiederaufbauarbeit hin, die unter der Leitung der nötigen Mittel durch das Reich und der nötigen Kräfte durch seine Organisation und die deutschen Soldaten durchgeführt werde.

**420 Kilometer Übungsmarsch in 21 Tagen**

Berlin, 23. Sept. Minister Muti hat dem Duce berichtet, daß die 30.000 Faschisten ihren Übungsmarsch von 420 Kilometer in 21 Tagen beendet haben, daß dabei alles vorzüglich klappte und daß die Bevölkerung die mit Gewehren und Tornister marschierende Jugend überall auf das herzlichste aufgenommen hat.

**Muti, der Anführer der Haifa-Angriffe**

Rom, 23. Sept. Der Generalsekretär der Faschistischen Partei, Muti, ist mit der silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet worden, weil er „wiederholt ein wichtiges und besetztes Petroleumzentrum des Gegners mit außerordentlichem Erfolg angegriffen hat“. Auch wenn es in der Begründung der Auszeichnung nicht so deutlich gesagt worden wäre, wüßte die italienische Öffentlichkeit längst, daß Muti, der Major der Flieger ist, der führende Anführer der Angriffe auf Haifa war.

**Die französischen Lebensmittelrationen**

Genf, 23. Sept. Von der französischen Regierung sind neue Rationierungsmassnahmen getroffen worden. Für Haushalte und Privatpersonen treten die neuen Vorschriften am 23. September 1940 und für die öffentlichen Gaststätten am 30. September 1940 in Kraft.

Die Rationierung für die wichtigsten Lebensmittel stellt sich wie folgt: Täglich 350 Gramm Brot, wöchentlich 50 Gramm Käse, 100 Gramm Fett aller Art und 300 Gramm Fleisch oder Wurstwaren, monatlich 500 Gramm Zucker, 300 Gramm Kaffee (Kinder ausgenommen), 250 Gramm Teigwaren, 100 Gramm Reis (nur für Kinder), und 125 Gramm Seife. Milch wird nur gegen Milchfarten ausgegeben, und zwar nur für Kinder, Kranke und Greise.

**Suezkanal-Gesellschaft stellt Dividendenzahlung ein**

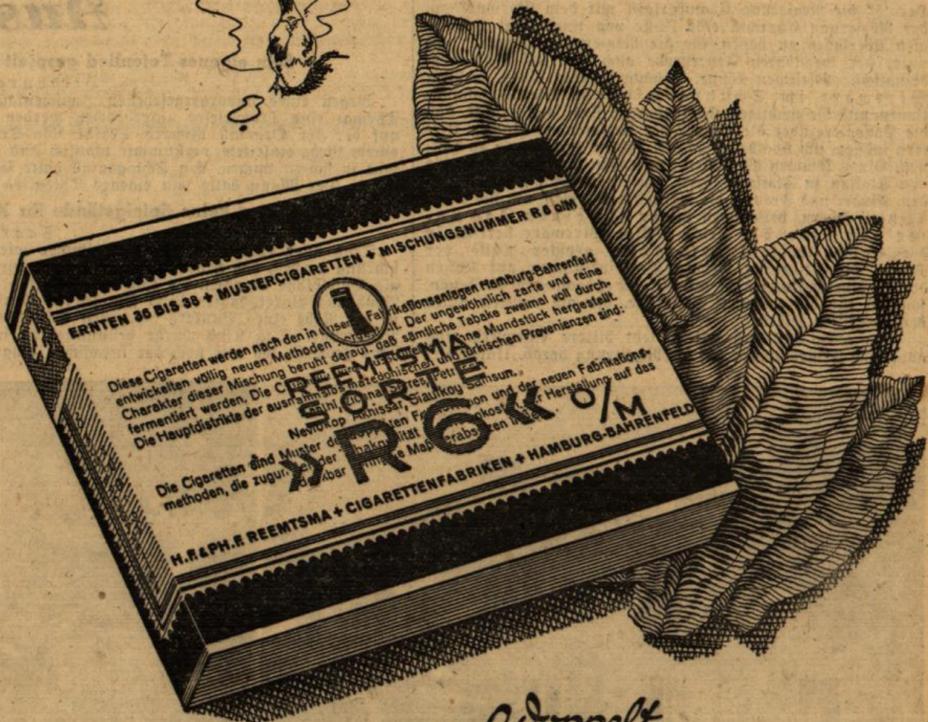
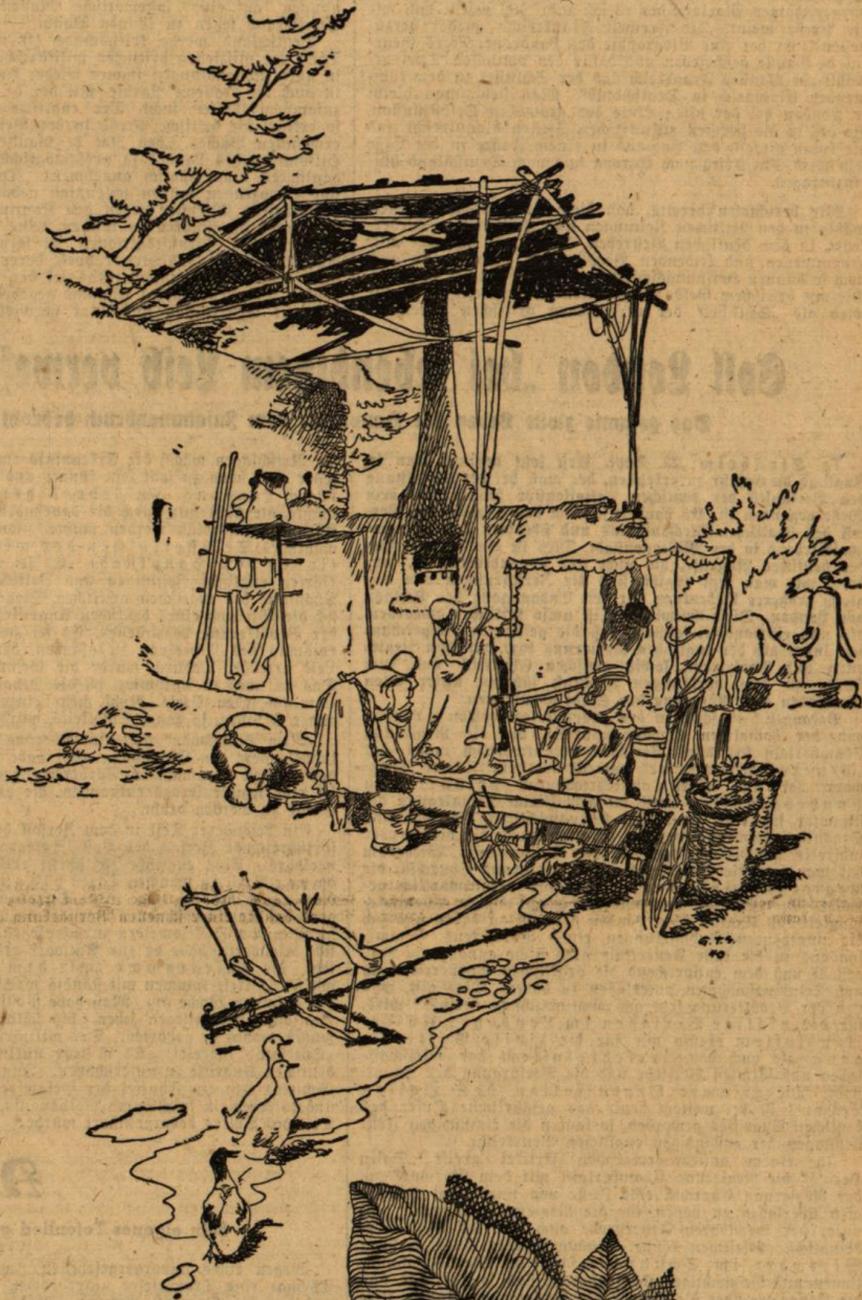
Rom, 23. Sept. Obwohl der Verkehr durch den Suezkanal vollkommen zum Stillstand gekommen ist, hatte laut einem Bericht des „Popolo di Roma“ die Suezkanalgesellschaft die Zahlung der fälligen Dividenden noch fortgesetzt. Gleichzeitig aber wurden die Arbeiter dieser Gesellschaft entlassen und auf die Straße getrieben. Nur scheinen aber doch die Reserven der Gesellschaft erschöpft zu sein; denn deren Leiter haben sich jetzt zu dem heroischen Entschluß aufgerafft, die Dividendenzahlung einzustellen.

**Dunkle Ahnungen Lloyd Georges**

Kopenhagen, 23. Sept. Lloyd George hat wieder einmal von sich hören lassen. In einem seiner neuen Zeitungsartikel beschäftigt er sich nach einer Londoner Meldung von „Berlingske Aftenavis“ mit der weiteren Entwicklung des Krieges. Es ist ein Gemisch von Phantasie, Befürchtungen und Warnungen an sein Land und Volk geworden. Die Luftangriffe, so erklärt Lloyd George, die die Londoner bisher haben durchmachen müssen, bilden nur einen kleinen, wenn auch bitteren Vorgeschmack des Entsetzens, das England aus der Luft noch bevorstehe. In dem „Kampf der Titanen“ stehe nicht nur Englands Freiheit, sondern auch der Einfluß auf dem Spiel, den die Insel in der Zukunft überhaupt noch auf den Gang der Weltgeschichte ausüben könne. Niemand in England dürfe glauben, daß Hitler sich etwas vornehme, ohne sicher zu sein, daß es auch durchgeführt werden könne. Der deutsche Führer würde sich niemals in ein unüberlegtes Abenteuer stürzen. Das habe er niemals getan, und das werde er auch in Zukunft nicht tun. „Ich will nicht als Propheet auftreten, aber wir müssen auf eine schwere und gefährliche, volle Zukunft vorbereitet sein“, so schließt Lloyd George — einer Kassandra vergleichbar — seinen Artikel.

Die Zahl der Todesopfer, die das ruflose Verbrechen der Royal Air Force an den weltbekannten Völkermordstätten Helikampfen in Bethel bei Biakfeld gefordert hat, hat sich auf 12 erhöht.

*Macedonische Skizzen*



*Doppelt fermentiert*  
**48**

# „Offensive gegen den Kontinent 1942“

## London bleibt bei grotesksten Selbstillusionen - De Gaulle, das Steddenpferd der Selbstbetrüger

**Ld. San Sebastian, 23. Sept.** In London ist in diesen Tagen ein Buch erschienen, das von der britischen Presse eingehend und wärmstens besprochen wird, weil es den „brillantesten und weitestgehenden Führer der freien französischen Streitkräfte“ verherrlicht. Der Autor ist der britische Schildbürger James Marlow, der es sich zum Ziel gesetzt hat, wie die Presse meint, „die Freiheit Frankreichs wieder herzustellen.“ Er hat eine Biographie des Landesverrätters General de Gaulle geschrieben und dafür den ominösen Titel gewählt „de Gaulles Frankreich und der Schlüssel zu dem kommenden Einmarsch in Deutschland.“ Man sieht, man bleibt in London bei der alten Linie der grotesken Selbstillusion, die bis in die höchsten militärischen Stellen hinaufreicht und die darin gipfelt, daß England in einem Jahre in der Lage sein wird, den Krieg nach Europa und nach Deutschland einzutragen.

Wir berichteten bereits, daß diese Zukunftsmusik regelmäßig in den britischen Zeitungen und Zeitschriften wiederkehrt, in dem deutschen Bestreben, der immer schwerer mitgenommenen und leidenden Bevölkerung einen, wenn auch noch so dünnen Hoffnungsschimmer für die Zukunft zu geben. Die mit britischem Gelde ausgebaute Marionette de Gaulle wird als „Schlüssel“ der verheißenen britischen Offensive-

aktion bezeichnet, weil er bei dem britischen Generalstab der leidenschaftliche Anwalt für die Massenmechanisierung der britischen Streitkräfte sei. Prüft man die letzten Äußerungen der britischen militärischen Kritiker, so kommt man zu dem Schluß, daß man in England tatsächlich die letzten Hoffnungen auf eine systematische Massenmechanisierung der Streitkräfte setzen zu können glaubt.

Deutschland werde kriegsmüde (!) werden; das ist die These der offiziellen britischen militärischen Stellen, die man in allen Abhandlungen immer wieder finden kann und dies ist auch die bequeme Parole, mit der de Gaulle seine Leute zusammenzuhalten sucht. Der englische Generalstab müsse, so erklärt die britische Presse in der Besprechung des oben erwähnten Buches, „den Rat de Gaulles, die mechanischen Hilfsmittel des Landes in größtmöglichem Umfang zu organisieren, unverzüglich annehmen.“ Tausende von Tanks und Flugzeugen müssen schleunigst gebaut werden, um die versprochene Offensive gegen den Kontinent im Jahre 1942 erfolgreich durchzuführen zu können. Eine Hauptvoraussetzung der britischen Zukunftsfiktionen sei ferner die schleunigste Ausbildung von Fallschirmtruppen, deren Formationen nicht stark genug sein könnten. Das sei der Rat, den der französische Delegationsgeneral England gegeben habe und den der englische Generalstab unbedingt verwirklichen müsse.

# Soll London „bei lebendigem Leib verwesen“?

## Das gesamte zivile Leben der Hauptstadt vom Zusammenbruch bedroht

**Tg. Stockholm, 23. Sept.** Erst jetzt beginnt man in England die Gefahr zu erkennen, der man bei der Abschätzung des Verlaufes der deutschen Luftoffensive bisher aus dem Wege gegangen ist. Es handelt sich um den allmählichen Verfall des staatlichen Mechanismus und überdies des Gemeinwohlens in der Millionenstadt. Dies ist eine Auswirkung der deutschen Angriffe, die nicht nur augenblicklich ist, sondern, wie man jetzt zugibt, sind die Zerschlagungen von ungleich größerer Bedeutung für den Endausgang der Schlacht von London. Diese Entwicklung ist umso kritischer geworden, als nun einwandfrei feststeht, daß die geführten Besprechungen innerhalb der englischen Regierung bzw. zwischen Regierung und Parlament, sowie zwischen Churchill und dem König zu dem vorläufigen Beschluß führten, unter allen Umständen eine Räumung der Stadt abzulehnen.

Befanlich ist schon in den ersten Kriegswochen in London von der damaligen Oppositionspresse, die die Regierung Chamberlain für alles Verfall verantwortlich macht, der „General Wirrwarr“ entbitt worden. Dieser Wirrwarr hat nun einen außergewöhnlich gefährlichen Charakter angenommen durch die gewalttätige Räumung bestimmter für eine Hauptstadt lebenswichtiger Betriebe und Organisationsvoraussetzungen erhalten durch die direkte oder indirekte Auswirkung der deutschen Luftangriffe. Wiederrum hat man jetzt die Vorgängerin der Regierung Churchill, die Regierung Chamberlain, dafür verantwortlich gemacht. Es wird ihr vorgeworfen, durch völlige Phantastiklosigkeit das Unglück über London gebracht zu haben und sich die ungeheuren Auswirkungen eines Vorrückens Gesamt-London in die erste Feuerlinie auch nicht annähernd vorgestellt und dem entsprechend die praktischen Vorbereitungen und Schutzmaßnahmen unterlassen zu haben. Dies gilt, was von der Bevölkerung jetzt am empfindlichsten verspürt wird, für das völlige Versagen im Londoner Unterstandsystem ebenso wie für die zivile Verteidigung als auch das Verkehrssystem der wirtschaftlichen und sozialen Betriebe und die Versorgung der Hauptstadt. Die gesamte Organisation des zivilen Lebens ist bei weitem heute das gefährlichste Opfer des deutschen Angriffes geworden, so lauten die einmütigen Feststellungen der zuständigen englischen Beurteiler.

In einem aufsehenerregenden Artikel greift „Daily Herald“ die Regierung Chamberlain mit dem Vorwurf an, der Regierung Churchill eine Fülle von ungelösten Problemen überlassen zu haben, die die Regierung Churchill jetzt unter der furchtbaren Feuerprobe auch nur auf das allerdringlichste beseitigen könne. London erlebte einen wahren Wirrwarr im Schuttsystem. Die U-Bahnstationen und die wichtigsten Knotenpunkte sind so überfüllt, daß die Passagiere über die Körper der Schlafenden hinweg kletterten müssen, um überhaupt zu den Zügen vordringen zu können. Hinzu kommen die vielen Tausenden von Reisenden, die von Station zu Station fahren, um einen Schlafplatz zu finden. Kinder und Frauen, die frühzeitig kommen, um sich einen Platz zu sichern, verbringen mehr als einen Tag unter der Erde. Der gleiche völlige Wirrwarr herrscht in der Lebensmittelversorgung arbeiter Teile der Stadt. Die Zeitungen fordern Volksspeisungen auf Kosten der Stadtverwaltung nicht nur für die obdachlos Gewordenen, sondern für die gesamten Stadtteile, die am meisten unter den Angriffen leiden.

Von allen Seiten haelt es jetzt bittere Vorwürfe und angatvolle Ermahnungen auf die Regierung herab. Unter die-

sen Ratschlägen wächst die Erkenntnis empor, daß es in kürzester Zeit schon zu spät sein könnte und daß eine Verweilung Londons am lebendigen Leib eintreten müßte, die nicht nur durch die dauernden Angriffe und Zerschlagungen ausgelöst werden müßte, sondern durch ein allmähliches Selbsterlöschendes der wichtigsten Funktionen der Hauptstadt. Es sei unvorstellbar, so erklären englische Zeitungen und Zeitschriften, wie wenig Phantasie die englischen amtlichen Stellen entwickelt hätten, sich die Wirkung eines deutschen Angriffes auf die Gesamtheit der Bevölkerung vorzustellen. Es sei zwecklos, mit dem Heroismus des Einzelnen zu alänen, der dieses oder jenes Leid ertrüge. Dadurch würde die Gesamtheit nicht gerettet. Das auf was es ankomme, sei die Erhaltung der Organisation um jeden Preis. Nicht mehr einzelne Häuser, sondern ganze Straßen, ja ganze Stadtteile, würden in Ruinen liegen.

„New Statesman“ gibt eine überaus düstere Schilderung insbesondere von Old London. Hier habe sich am furchtbarsten das Fehlen planmäßiger Vorbereitungen ausgewirkt. Hier sei eine soziale Frage entstanden, die aber eine militärische Frage zu werden droht.

Ein besonderer Teil in dem Verfall der Hauptstadt ist der fortschreitende Verfall des Post-, Telegramm- und Telephonverkehrs. Eine englische Zeitschrift erklärt, daß die Londoner Post an manchen Tagen bis zu 15 von 24 Stunden geschlossen wäre. Ein Telegramm, in der City abgegeben, braucht volle drei Tage und drei Nächte, um die Entfernung von 40 Kilometern zurückzulegen. Als der Betroffene sich beschwerte, habe er zur Antwort erhalten, daß die Post jetzt die Telegramme „mit dem Fuß zu befördern muß“. Briefe kommen mit ständig wachsenden Verzögerungen bis zu einer Woche an. Man habe Postfächer tagelang in den Stationen herumliegen sehen, bis schließlich niemand mehr wachte, wozu sie gehörten. Der militärische Mitarbeiter des „Spectator“ schreibt: „Es ist sehr unflug, die Wirkung der deutschen Angriffe zu unterschätzen. Innerhalb des Londoner Gebietes lebt ein Fünftel der Gesamtbevölkerung Englands und es wäre ein furchtbares Verhängnis, wenn ein so großer Teil des Volkes desorganisiert würde.“

# Aus aller Welt

## Sein eigenes Totenlied gespielt

**Hildburghausen.** Wegen eines unvorhergesehenen Zwischenfalls mußte in Themar eine Trauerfeier unterbrochen werden. Die Orgel, auf der der Organist Richard Seyfert die Totenfeier mit einem Liede einleitete, verstummte plötzlich und der Organist sank in sich zusammen. Ein Schlaganfall hatte sein Leben beendet. Der Mann hatte sein eigenes Totenlied gespielt.

## Bunker sind keine Spielgelände für Kinder

**Saarbrücken.** Trotz aller Warnung muß man immer wieder die Erfahrung machen, daß Kinder die Bunker und ihre Umgebung als Spielplätze benutzen. So kam der zehn Jahre alte Marcel Boos aus Bederhausen beim Spielen in Burbach mit der in der Nähe eines Bunkers gelegenen Starkstromleitung in Berührung. Das Kind wurde bestimmungslos ins Krankenhaus gebracht, wo nur noch der inzwischen eingetretene Tod

# VOLKSWIRTSCHAFT

## Das 90 Millionen Einwohner starke Deutsche Reich

Das statistische Reichsamt veröffentlicht jetzt in „Wirtschaft und Statistik“ eingehendere Zahlen über die Wohnbevölkerung des Deutschen Reichs und seiner einzelnen Verwaltungsbereiche nach der Volkszählung am 17. Mai 1939. In dem Reichsgebiet zur Zeit der Zählung (ohne Memelland, das erst kurz vor der Zählung eingegliedert wurde, und noch nicht miterfaßt werden konnte) lebte eine Bevölkerung von 79 375 281 Einwohnern. Die Zahl der Einwohner des Reichsgebietes ohne Ostpreußen im Jahre 1939, errechnet sich nach den Ergebnissen der Zählung von 1939 eine Bevölkerungszahl von 68 474 000. Die Gebietsveränderung durch die Wiedererlangung der Ostmark und des Sudetenlandes mit dem Reich und die Zunahme der Bevölkerung während der vergangenen beiden Jahre spiegelt den mächtigen Wachstum des Reiches wider, der sich nach der Zählung durch die Wiedererlangung Danzigs, der neuen Ostgebiete und Eupen-Malmédy fortgesetzt hat.

Rechnet man die Bevölkerung auch dieser Gebiete und des Memellandes hinzu, so ergibt sich für das Deutsche Reich eine Einwohnerzahl von rund 83 000 000. Mit dem Reichsgebiet, das rund 7 000 000 Einwohner hat und zum Gebiet des Großdeutschen Reiches gehört, beträgt die Bevölkerungszahl 90 000 000.

Das Deutsche Reich ist nach der Sowjetunion (rund 150 Millionen Einwohner im europäischen Teil) der zweitgrößte Staat Europas. Erst in weitem Abstand folgen Großbritannien mit Arabien (rund 47,5 Millionen), Italien (44,0 Millionen), Frankreich (42,0 Millionen) und Spanien (25,0 Millionen). Ein Fünftel der etwa 530 Millionen Menschen umfassenden Bevölkerung Europas ohne die Sowjetunion und Großbritannien lebt im unteilbaren Machtbereich des Großdeutschen Reiches, zu dem auch das Gesamtgouvernement mit seinen 16,6 Millionen Menschen zu rechnen ist.

## Zusatzpunkte für den Kohlenbezug

Der Reichsstatistikkommission hat die Möglichkeit geschaffen, bei Sachhaltungen mit Dienstleistungen besondere Verhältnisse durch die Gewährung von Zusatzpunkten berücksichtigen zu lassen. Die Grundlage hierfür bilden Richtlinien, in denen zum Beispiel das Vorhandensein von Kleinkindern, mehreren Kindern, alten oder gebrechlichen Personen in der Wohnung, ferner die Größe des Haushalts und die besondere Lage der Wohnung (im Keller im Dachgeschoss oder in einem freistehenden Einfamilienhaus) als Gründe für die Zuteilung von Zusatzpunkten anerkannt werden.

Darüber hinaus wird nunmehr auch bei Sachhaltungen mit Einzelwohnbelegung die Heranziehung einer Bergelohndienstleistung, die das bisher schon bei Zentralheizung vorgelesen war, Anzahl der Heizkörper und die Höhe der Heizkosten für den Verbrauch im Jahre 1938/39 erbringen, so kann dieser Verbrauch als Anhalt für die Gewährung von Zusatzpunkten genommen werden, nachdem die Einzelangaben davon abgesehen sind, die im Jahre von jedem verlangt werden können.

Die Reichsstatistikkommission legt darauf hin, daß die Sachhaltungen zu besonders gelagert sind, daß auch die Verwendung dieser Richtlinien noch keinen irragenden Zustand brachten. In solchen Fällen könne das Wirtschaftsamte eine geeignete Berücksichtigung an Ort und Stelle Untersuchungen vornehmen lassen. Das Ergebnis dieser Ermittlungen solle für die Gewährung von Zusatzpunkten als maßgebend anerkannt werden.

Grundsätzlich soll die Punktzahl zusätzlich der Zusatzpunkte auch bei Einzelwohnbelegung 80 Prozent des Heizungsverbrauchs im Jahre 1938/39 nicht überschreiten. Abgesehen von Berlin, wo die Zeit für die Anträge jetzt bereits abgelaufen ist, können in den übrigen Reichsteilen die Anträge, soweit keine dringende Sonderregelung vorliegt, noch bis zum 30. September gestellt werden.

## Volle Preisdisziplin im Deutschen Reich

Im ersten Kriegsjahr haben sich die Preise in Deutschland erheblich weniger als in irgend einem anderen europäischen Lande und besonders auch weniger als im ersten Jahre des Weltkrieges erhöht. Demas liegt, wie das Wirtschaftliche Reichsamt im neuen Heft von „Wirtschaft und Statistik“ ausführt, die Großhandelspreise der Agrarstoffe um 41 v. H. und die Einzelhandelspreise der Nahrungsmittel um 32 v. H. Eine Erhöhung um rund 50 v. H. steht jetzt nur eine Folge um 3,9 v. H. gegenüber. Die Inflationsbewegung war damals also mehr als zwanzigmal so hart wie jetzt. Gleichzeitig war aber auch die Streunung der Preissteigerung 1914/15 erheblich härter, d. h. daß Preissteigerungen durch die verheerendste Erhöhung der einzelnen Preise in gefährlicher Weise getrieben. Heute wird dies durch die totale Preisbindung, die vom Reichsamt für die Preisbildung ausgedehnt wird, verhindert. Die Preisbindungen eingetretene sind, ergeben sie sich entweder aus Erträgen der Weltmarktpreise oder aus freiwirtschaftlich notwendigen Umstellungen im Verbrauch. Sowohl die Verlangungslage als auch die geltenden Preisverordnungen bieten eine Gewähr dafür, daß in absehbarer Zeit keine Preissteigerungen des deutschen Preisgebändes eintreten.

## Rußland hinterlegt Gold in USA.

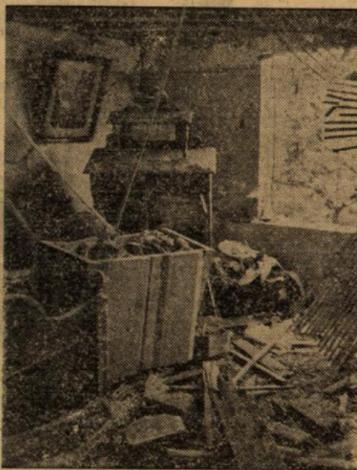
Die aus-San-Francisco berichtigte Welt, hinterlegte dort die Sowjetunion Gold im Werte von 11 Mill. Dollar zur Stärkung ihres Kredit. Wirtschaftskreis leben darin Anzeichen, daß Rußland in den USA, erhebliche Einkäufe in Maschinen, Kupfer, Baumstoffe, Wolle, Mehl und Petroleum tätigen will.

## Die Flucht der englischen Seeverversicherungsgesellschaften nach Amerika

Nach einer Meldung aus New York hat der größte Teil der englischen Seeverversicherungsgesellschaften seine Tätigkeit nach den Vereinigten Staaten von Amerika verlegt. 27 englische Gesellschaften haben in New York eine Transatlantische Gesellschaft mit einem Kapital von 10 Mill. Dollar gegründet, um alle Risiken, insbesondere die amerikanischen, decken zu können, für den Fall, daß London nicht mehr in der Lage sein könnte, die eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen und dieser Plan nicht telegraphisch erreicht werden könnte.



Der britische Botschaftsbesuch auf Göttersberg. In der mondlosen Nacht zum 20. September, in der alle Ziele deutlich zu erkennen waren, griffen britische Bomber im Zielzug die Stadt Göttersberg an und warfen Bomben ab, durch die vier Personen getötet wurden. Auch auf dieses Verbrechen Churchill werden die deutschen Bomber die Antwort geben! Unsere Bilder zeigen die Spuren des britischen Schreckenstreffes in der Wohnbelegung Göttersbergs bei Göttersberg. (Weltbild, B.B.)



festgestellt werden konnte. Auch dieser traurige Vorfalle sollte erneut als eindringliche Warnung dienen.

## Der Häftling und die treuen Tauben

Ein ebenso reizendes wie seltenes Tierdrama wird aus Bad Reichenhall gemeldet. Dort war es aufgefunden, daß sich seit einiger Zeit eine Anzahl besonders großer und schöner Kropftauben ständig in der Nähe des Amtsgerichtsgebäudes aufhielt. Nachforschungen ergaben bald des Rätsels Lösung. In dem in diesem Gebäude untergebrachten Gerichtsgefängnis genötigt längerer Zeit ein fadtbekannter Taubenzüchter, der seine Züchtung regelmäßig zu füttern pflegte, freie Kost und Wohnung auf Staatskosten. Sie hatten, als sie ihn vermissten, bald seinen neuen Aufenthaltsort ausfindig gemacht und „besuchen“ ihn dort regelmäßig. Besonders am Vormittag, wenn die Häftlinge ihren täglichen Rundgang im Gefängnishof antreten oder ihr Betreuer beim Holzperkleinern dort beschäftigt ist, erscheinen die treuen Tauben und flattern aufgeregt über dem Hausdach hin und her. Sie geben damit nicht nur einen Beweis seltener Anhänglichkeit, sondern auch eines hervorragenden Orientierungsinnes, der die Tauben, weitab vom heimischen Schlag, einen bestimmten Mann mitten in der Stadt im wohlverwahrten Gefängnis auffinden ließ.

## Der allzeitige Klapperstorch auf dem Markte

**Rom.** Zwillinge auf offenem Marktplatz hat eine Frau in Nettunia geboren. Sie wurde von dem frohen Ereignis so überrascht, daß sie weder ihr Heim, noch eine Klinik aufsuchen konnte. Die Mutter und die beiden Kinder, ein Knabe und ein Mädchen, befinden sich wohl auf, und die ungewöhnlichen Umstände haben keinem von ihnen geschadet. Auf diese etwas ungewöhnliche Weise ist die mädere Frau im Verlaufe ihrer 22jährigen Ehe zu ihrem 17. und 18. Kinde gekommen.

## Nach langer Zeit wieder ein Todesurteil in der Schweiz

Zum erstenmal seit zwei Jahren ist in der Schweiz am Freitag wieder ein Todesurteil gefällt worden. Das Kriminalgericht des Kantons Obwalden verurteilte den 32-jährigen dreifachen Mörder Hans Vollenweider zum Tode. Vollenweider hatte im Sommer 1939 in Jürich einen Postbeamten niedergeschossen und auf der Flucht einen Tagemeister ermordet, mit dessen Papieren er in Schaffhausen im Kanton Obwalden eine Stelle als Hausburde antrat. Er wurde jedoch bald von der Polizei ausfindig gemacht und erhielt einen Polizeiführer, der ihn festnehmen wollte. Da der Kanton Obwalden, in dem das letzte der drei Verbrechen abzuwickeln war, noch zu den zehn schweizerischen Kantonen gehört, die die Todesstrafe noch nicht abgeschafft haben, wurde Vollenweider zum Tode verurteilt.

# Von Mittag zu Mittag

Curt Hertel

1. Operettenbuffo und Spielleiter am Staatstheater

Mit der neuen Spielzeit des Badischen Staatstheaters wurde Curt Hertel als erster Buffo mit Regieverpflichtung an die Karlsruher Operette engagiert. Geboren in Würzburg, studierte Curt Hertel zunächst Schauspiel und war



auch drei Jahre lang als jugendlicher Komiker und Naturbursche an verschiedenen Bühnen tätig. Dann wechselte er zur Operette über und kam über die Theater Leipzig und Cottbus nach Saarbrücken, wo er neben dem ersten Hofopern auch noch die Spielleitung übernahm. Von Saarbrücken führte sein Weg weiter über Mainz, Lachen und Würzburg nun nach Karlsruhe. Das Karlsruher Theaterpublikum wird Curt Hertel erstmals am kommenden Donnerstag im „Jarewitsch“ in der Rolle des Jwan begegnen.

# Karlsruher Sportler sammelten fürs Kriegs-WKW

Sportwochenende im Zeichen der ersten Reichsstraßen-Sammlung - Sportliche Darbietungen unterstützen die Sammelaktion

Wie in allen Städten des Großdeutschen Reiches, so stellten sich auch in Karlsruhe am Samstag und Sonntag Turner und Sportler in den Dienst des Kriegswinterhilfswerkes. Als Abzeichen kamen fünf kleine Büchlein zum Verkauf, in denen 90 Fotografien die weltgeschichtlichen Bilder des vergangenen Jahres, die wie Monumente unseres Sieges in die Zukunft ragen, auf einem winzigen Raum zusammengedrängt waren. Unterstützt wurde die Sammelaktion in der Gauhauptstadt durch allerhand sportliche Darbietungen, die allgemein großes Interesse fanden. Unter den vielen Sammlern befand sich auch Badens Sportführer, Ministerialrat Kraft, dessen Büchle sich rasch gefüllt hatte.

### Spätrupp der Gesehrendigkeit in allen Straßen

Der treibende Motor an diesem Wochenende, der den vielen Sammlern überall offene Geldbeutel und gefebredige Herzen über den Weg führte, war das große Sportprogramm, mit dem Karlsruher Sportler, das Sinnbild volksgemeinschaftlicher Fürsorge verkörpernd, in die Öffentlichkeit traten. Und als in den Mittagsstunden des Samstags die ersten Büchlein verkauft wurden, da stand schon fest, daß diese Sammelaktion des Kriegswinterhilfswerkes zu einem neuen Erfolg werden würde. Reihenden Platz fanden die Büchlein, ja mancher Liebhaber mußte sich ordentlich beeilen, um ihre ganze Serie zusammen zu bekommen. Aber trotz dieses allgemeinen „Ausverkaufs“ am Samstag bekamen die einsatzfertigen Sammler am Sonntag keinen „Korb“, ja unsere Karlsruher Volksgenossen machten bei der „Pfennigsammlung“ noch manchen Groschen und Pfennig blank, um die Summe des Gesamtsergebnisses zu runden, das ja nie hoch genug sein kann.

Besonders großen Erfolg bei dieser Sammlung hatten die Regler zu verzeichnen, die am Vorettopfplatz eine Regelfeldbahn aufgebaut hatten, die an beiden Tagen bis zum Einbruch der Dunkelheit ständig umringt war von einer fröhlichen Menschenmenge, von der sich viele, jung und alt, gegen ein entsprechendes Scherlein fürs WKW in aller Deffentlichkeit als Meister der Regelfeldbahn zeigten, ja der Andrang war teilweise so stark, daß ein „Vorverkauf“ eröffnet werden mußte. Darüber hinaus aber hatten sich Turner und Sportler mit einer bunten Folge verschiedener Veranstaltungen in den Dienst der guten Sache gestellt. Durch die Mitwirkung der Wehrmacht, die am Samstagvormittag am Adolf-Hitler-Platz ein Platzkonzert gab, hatte das turnerisch-sportliche Programm noch eine erfreuliche Bereicherung erfahren.

### Bei den Leichtathleten, Radfahrern und Turnern

Eine stattliche Zuschauermenge hatte sich am Samstagvormittag auf dem Schloßplatz eingefunden, um den Darbietungen der Leichtathleten, Radfahrer und Turner zu folgen. Sie begannen mit einem flotten Staffellaufen der vier Vereine RW, RWV, Reichsbahn und Reichspost. Gleich nach dem Start setzte sich die Mannschaft des RW an die

Spitze, die sie auch bis zum sechsten Läufer nicht mehr abgab. Dann aber lief Erb-Reichspost ein herrliches Rennen und überholte, von den begeisterten Zuschauern angetrieben, den RW-Läufer und gab den Stab an erster Stelle an Schmidt ab, so daß Ulrich und Reis kaum Mühe hatten, die Führung bis ins Ziel zu halten. In 2:55.0 Minuten hatten die Postsportler das Rennen, um dessen Sieg erbittert gekämpft wurde, gewonnen. Es folgte in 2:56.2 Minuten der RW vor RWV und Reichsbahn-Sportverein.

Die Turner des RW zeigten anschließend einige recht exakt ausgeführte Barrenübungen und Tischspringen, denen zum Abschluß ein 20-Runden-Verfolgungs-Madrennen zweier Mannschaften des bekannten Karlsruher Rennklubs Freyherr von Drais, das über 24 Kilometer rund um den Schloßplatz führte, folgte. Bereits nach 10 Runden hatte die A-Mannschaft, in der Kreis, Fehr und Brenkle führten, die B-Mannschaft eingeholt und behielt die Führung bis ins Ziel, durch das sie mit 37:11 Minuten als klarer Sieger fuhr. Mit Volkstanzvorführungen verabschiedeten die Mädel in hübschen bunten Dirndl das sportliche Programm.

### Der Höhepunkt der sportlichen Darbietungen

Am Sonntag erreichten die turnerisch-sportlichen Darbietungen ihren Höhepunkt. Während auf dem Adolf-Hitler-Platz und dem Vorettopfplatz der RWV Volkstänze vorführte, der erste Karlsruher Box-Sportverein Schulboxen, Boxgymnastik und Schaukämpfe zeigte, die Radfahrer mit Kuntradfahren und Rollenrennen in Aktion traten und der RW mit Barrenturnen, Tischspringen und Volkstänzen die Sammlung unterstützte, widmete sich auf dem Schloßplatz ein sehr schönes Sportprogramm ab. Zu einem Handball-Kurzturnier traten die folgenden Mannschaften an: RW, RWV, TSV, Mülhburg, TSV, Rintheim, TSV, Weierheim, Volkspostgemeinschaft und Reichsbahn-Sportgemeinschaft. Das erste Spiel gewann Mülhburg gegen Reichsbahn verdient 4:2. Im zweiten Kampf schlug RWV die Volkspost 3:1. Im dritten Spiel trafen die alten Rivalen TSV Weierheim und RW Rintheim aufeinander. Der Tormächter von Weierheim war hier sehr schwach, während der Rintheimer Hüter herrliche Paraden zeigte. Rintheim gewann verdient 7:3. Folgende drei Mannschaften kamen in die Zehnterrunde: RW, TSV, Mülhburg und RW Rintheim, zu denen sich noch die Volkspostgemeinschaft als vierte gesellte. Im ersten Spiel schlug Mülhburg RWV nach Verlängerung mit 6:5 Toren, im nächsten Spiel schlug RW Rintheim die Volkspostgemeinschaft nach hartem Kampf mit 4:1 Toren, so daß Rintheim und Mülhburg ins Endspiel kamen. Dieses gewann Mülhburg dank der Schußkraft seines Sturmes verdient 6:1.

In der Pause erfreuten die Schwertkämpfer der Karlsruher Sportvereingung Germania mit Darbietungen, die eine ungeheure Kraft und Zähigkeit bewiesen, und erzielten reichen Beifall. Während diesen Vorführungen aber waren die Männer und Frauen und die Jugend der Vereine unermüdetlich mit der Sammelbüchle tätig, und mancher Karlsruher gab erneut eine Spende, wenn sein Verein ein Tor schuß oder siegte, so daß die erste Reichsstraßen-Sammlung für das zweite Kriegswinterhilfswerk ein neuer Beweis der Opferbereitschaft der Volksgenossen hinterm Westwall wurde.

### Karlsruher Veranstaltungen

Badisches Staatstheater. Im Großen Saal findet heute Montag um 10 Uhr im Rahmen der Werbwoche für die Volkshilfe eine Aufführung der Operette „Liebe in der Verzweiflung“ von Arno Beerling statt. Die Spielleitung hat Hugo Wirsinger übernommen, in den Hauptpartien wirken ehemals Herr Fuß, Ernst August Wals und Gretl Jolleser mit. — Am Dienstag, den 24. September, 19.30 Uhr, wird ebenfalls als Werbvorstellung bei ermäßigtem Eintrittsdreien (RM. 0.55 bis RM. 2.05) Hofball „Der Gardier von Schilling“ mit Hansfriedrich Oetzer, in der Partie der Rollen, gegeben. — Am Mittwoch Theater (Aufführung) finden am Montag, den 23., und Dienstag, 24. September, keine Vorstellungen statt.

Die Volkshilfe-Vorstellungen zeigen in ihrem weiteren erfolgreichen Verlauf das Aufspiel-Monats den überaus lustigen Zehntakt „Ein ganzes Per“, Albert Matzerloch, Helmuth Göttsche, Herta von Blasen, Paul Jencks u. v. a. stellen die Hauptrollen. Der prächtige Kulturfilm „Unsere Väter“ sowie die deutsche Wochenchau vervollständigen das Programm.

Geführer durch überlegtes Wärgen. Zu diesem hochinteressanten Thema spricht auf Einladung des Reichsbahn-Bereichs Frau Olga Marx aus Baden-Baden am Dienstag, den 24. September, im Saal des Deutschen Kameraklubs, Badstraße 79. Die Rednerin ist langjährige Mitarbeiterin von Kersten in Disfragen. Der Vortrag wird durch farbige Bilder erläutert und den Hausfrauen werden erprobte Wärgerezepte bekanntgegeben, dazu Bunte für farbige Bild.

# Blick über die Stadt

### Wann wird verdunkelt?

Für die Woche vom 22. September 1940 bis 28. September 1940 gelten folgende Verdunkelungszeiten:

Beginn: 19 Uhr 14 Minuten  
Ende: 7 Uhr 20 Minuten.

### Bezugsnachweise und Punkte beim Strumpfkau

Die Bezugsnachweise für Strümpfe auf der ersten Reichs-Kleiderkarte dürfen nur in Verbindung mit Punkten der ersten Reichs-Kleiderkarte zum Bezug von Strümpfen verwendet werden. Wer also auf der ersten Reichs-Kleiderkarte keine Punkte mehr hat, kann auch die anhängenden Bezugsnachweise für Strümpfe nicht mehr verwenden. Das ist aber dann möglich, wenn noch einige Punkte auf der alten Karte sind. Zur Ergänzung können in solchen Fällen Punkte der zweiten Reichs-Kleiderkarte hinzugenommen werden.

### Anzucht mit Männern

Die 2. Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe verurteilte den 50jährigen ledigen Theodor C. aus Karlsruhe we-

gen Vergehen der Anzucht mit Männern nach § 175 in sieben Fällen zu einer Gesamtgefängnisstrafe von zwei Jahren, abzüglich sieben Monaten Unterbringungshaft. Die gleiche Strafe erhielt der 56 Jahre alte ledige Karl Robert A. aus Karlsruhe wegen Anzucht zwischen Männern in zwölf Fällen, sowie wegen verurlichter Verführung eines Minderjährigen zur Anzucht. Als dritter an diesem Tisch über mehrere Jahre hindurch erstreckenden widerrechtlichen Treiben beteiligter Angeklagter, zu welchem C seine Wohnung zur Verfügung stellte, erhielt der 24jährige ledige Wilhelm Friedrich A. aus Karlsruhe wegen Anzucht zwischen Männern in drei Fällen eine Gefängnisstrafe von neun Monaten, abzüglich fünf Monate Unterbringungshaft.

Wir gratulieren. Hans Wölke, Schwebingerstr. 47, Karlsruhe-Hagsfeld, feiert heute, den 23. September, in jugendlicher Frische seinen 70. Geburtstag. Er war einer der ältesten Westwallarbeiter und ist jetzt noch im Karlsruher Friedhof beschäftigt.

Red.-Sammlergruppe Karlsruhe. Heute Montag, den 23. September, um 20 Uhr im Wollinger-Gartencafé Tauschabend und Ausgabe der neuen deutschen Marken. Gäste herzlich willkommen.

# Von Null Uhr bis Null Uhr

Alle Rechte: Eden-Verlag G. m. b. H.

0 Uhr

Apollonia Kargel fand in dieser Nacht keinen Schlaf. Die Erregung, die sie gewakt hielt, verriet sich weniger in ihrem vollen, gesund aussehenden Gesicht mit den stumpfen, ausdruckslosen Zügen als in dem unablässigen Auf- und Abgehen innerhalb der vier Wände des kleinen, schmalen Dienstboten-zimmers.

Der Nachtwind fuhr in heulenden Stößen um das Haus. Regen peitschte gegen die Fenster. Die Frau zog die weiße, spitzenbesetzte Nachjacke enger um die Schultern und schauerte zusammen. Das Feuer in dem kleinen, eisernen Ofen war längst erloschen; der Wind fuhr polternd den Kamin herab und blies kalte Mische aus dem Kaminloch heraus. Der häßliche Blechweber auf der alten Kommode tickte unentwegt mit aufdringlichem Geräusch in die Stille des Zimmers hinein. Apollonia warf einen kurzen Blick auf das Zifferblatt und leuchtete laut auf. Es war genau Mitternacht.

Sechs Schritte zur Tür, sechs Schritte zurück zum Fenster. Wie oft mochte sie wohl schon so auf- und abgewandert sein? Sie hielt die roten derben Hände über den vollen Leib gefaltet, während die Lippen in einer dauernden Bewegung waren, als formten sie Worte, die niemand hören konnte. Manchmal blieb sie am Fenster stehen und laute durch einen Spalt der Gardine, als ob sie sich einbilde, da draußen in der pechschwarzen Finsternis auch nur das geringste Leben zu können. Der Sturm kam über die Weite des Sees und prallte gegen das ungehüht dastehende Haus, heute auf, indem er sich unter den Erkern und Vorbauten fing, sprang über das Dach, wo er lodere Ziegel packte und sie zerklüffert auf die Straße warf. Oder er brachte den Regen einer Regenwolke mit sich, die er auf die Erde hinunterzog, wobei er die Wasser des Himmels nach allen Seiten zerprühen ließ. Die Scheiben, schwarze tote Bierede jetzt, troffen von Rässe.

Die Einrichtung des anspruchslos getünchten Zimmers bestand nur aus einem weißen Metallbett, einer wuchtigen Mahagonikommode, einem winzigen Tischchen und einem Stuhl mit rotem Plüsch bezogen, der aus den Herrschaftszimmern stammte und ausrangiert worden war. In der linken Fensterleiste jedoch befand sich ein kleiner Hausaltar. Ein Marienbild, dessen Rahmen mit halberwelteten Blumen bekränzt war, davor eine weiße, gefärbte Spitzendecke mit zwei Leuchtern darauf und einer Vase, in welcher die letzten weißen Dahlien aus dem Garten prangten. Über dem lauberen Bett befand sich noch ein ziemlich großes Kreuzifix, das aus schwarzpoliertem Ebenholz und einem eisernen Heiland bestand.

Die beiden Hände der Frau fuhrten mit edigen Bewegungen durch das Haar, eine volle dunkelbraune Haartrone, deren mächtige Zöpfe zu einem Kranz zusammengelegt waren. Dann stand Apollonia Kargel still und lauschte verhaltenen Atems an der Tür. Das Innere des großen Hauses schien wie ausgestorben, denn nicht das geringste Geräusch drang von dort zu ihr. Der Sturm draußen überlärte alle feineren Geräusche. Senkend wandte Apollonia Kargel sich ab und nahm ihre rastlose Wanderung wieder auf.

Nach einer Weile blieb sie am Fenster stehen und preßte die Stirn gegen die feuchten Scheiben. Nirgendwo ein Licht oder ein heller Schein; eine ununterdringliche Schwärze, wie in der tiefsten Höhle, lag über dem Land und dem See. Plötzlich kamen ihr die Tränen. Sie kugelten über die runden, rotalühenden Wangen und tropften dann auf den Fußboden. Ihr Mund verzog sich auf eine merkwürdige Art, als sie heftiger weinte, bis der Schmerz ihren ganzen Körper erschütterte.

Allmählich wurde sie ruhiger, griff mit zitternden Händen nach einer Blindholzscheitel und entflammte die Kerzen vor dem Muttergottesbild. Ehe sie niederkniete, rühte sie den kleinen Vetschmel zurecht. Dann sank sie zusammen vor dem Bildnis und rang die Hände. Tief beugte sie den Kopf, so daß nur ihr runder Rücken dem Bilde zugewandt war.

Lange lag sie so da, ihr zitternder Mund formte unartikulierten Gebete. Dann wurde sie ruhiger, schließlich sah sie so regungslos vor dem Bild, daß es den Eindruck machte, als ob sie schlief.

Plötzlich schreckte sie von einem Geräusch auf, das vom Flur her gekommen war. Ganz deutlich hatte sie es vernommen.

Eine Diele hatte geknarrt, als ob jemand auf Rehenstößen darübergegangen wäre. Sie erhob sich rasch und eilte zur Tür, die sie zunächst nur einen Spalt öffnete. Dann trat sie auf den Flur.

„Warum gehst du nicht schlafen?“ fragte sie mit flüsternder Stimme in das Dunkel hinein. Ein halbunterdrücktes, sorniges Gemurmel antwortete ihr. Sie versuchte noch etwas zu erwidern, aber dann vermochte sie keinen Ton hervorzubringen. Als sie in das Zimmer zurückkehrte, kamen ihr von neuem die Tränen. Schluchzend warf sie sich vor dem Muttergottesbild nieder. Endlose Gebete formten ihre Lippen. Ihr Körper bäumte sich, als wäre es ein qualvolles Ringen mit der höheren Macht, die über ihr stand.

0 Uhr 35

Auf der Landstraße von Mölln hüpfte ein gelbliches Licht durch den Sturm und Regen. Manchmal schien es durch die Nacht wie ein großes, friedliches Auge, dann war es plötzlich verschwunden, als habe der Wind es verweht oder ausgelöscht. Doch immer wieder tauchte es auf, irrlichterte durch die Nacht wie in einem grotesken Tanz und bewegte sich dabei unablässig vorwärts.

Apollonia Kargel sah dieses Licht wohl, als sie in ihrem Zimmer am Fenster stand und den Kopf gegen die Scheiben drückte. Unwillkürlich hielt sie den Atem an, ihre Augen verzengten sich. Eine Weile beobachtete sie das merkwürdige Licht, dann trat sie rasch vom Fenster zurück und zog die Gardine wieder vor. Aufatmend, mit einem merkwürdig starren Ausdruck, blieb sie inmitten des Raumes stehen.

In diesem Augenblick, so fühlte sie, war ein Schicksal in ihrer Hand. Die Entscheidung dränate, wenn sie etwas tun wollte. Aber sie rührte sich nicht einmal vom Fleck. Sie war überzeugt davon, daß sie sich damit richtig verhielt. Sie hatte von der heiligen Jungfrau Hilfe in ihrer Notlage erfahren, und die Jungfrau hatte sie erhört. Die Entscheidung war gefallen. Der Himmel war auf ihrer Seite, hatte ihre Gebete erhört und würde nun, davon war sie fest überzeugt, für sie und die ihren alles zum Guten kommen lassen.

Apollonia Kargel tat einen tiefen Atemzug, folgte die roten Hände über den Leib und setzte sich auf den Rand des Bettes. Dann sah sie da mit leicht vorgeneigtem Kopf, lauschend und wartend.

(Fortsetzung folgt.)

# Johann Pfaff-Feier in Kürzell

Ein Volksheld vom Oberrhein wurde geehrt - Weihe einer Gedenktafel für den tapferen „Kreuzwirt“ von Kürzell

eb. Kürzell (Landkreis Rastatt), 23. Sept. Ein würdiges vaterländisches Fest beging die zwischen Rastatt und Kehl gelegene Niedergemeinde Kürzell anlässlich des 100. Todestages des Ortenauer Volkshelden Johann Georg Pfaff, der in den Kämpfen von 1796/1801 mehr als einmal mutig sein Leben einsetzte für seine Heimat. Eine Gedenktafel am historischen Gasthof „Zum Kreuz“ wurde auf Veranlassung des Landesvereins Badische Heimat und des Historischen Vereins für Mittelbaden durch das Ministerium des Kultus und Unterrichts den Gemeinden Kürzell und Reichenbach (wo Pfaff geboren wurde) sowie den zahlreichen Nachkommen des Volkshelden gewidmet.

Der frühe Herbst lag über dem schmucken Dorf, in dem sich die Festgäste aus nah und fern, sowie die ganze Gemeinde am Nachmittag vor dem „Kreuz“ versammelten. Mit Liedern der Schuljugend wurde die Feier eingeleitet. Sodann übergab Gymnasialdirektor a. D. Steurer namens der Badischen Heimat und des Historischen Vereins für Mittelbaden die von Bildhauer Sieferle, Rastatt, geschaffene, mit Eisenblech umrandete, Tafel. Das Oberhaupt der Gemeinde, Bürgermeister Pa. Kopf, dankte all denen, die sich um die Schaffung der Tafel verdient gemacht hatten. Mit einer weiteren Gesangsdarbietung fand der Festakt vor dem Gasthaus seinen Abschluss.

Bei der Feier im festlich geschmückten Saal - unter anderem sah man die Originalbilder des Kreuzwirts und seiner beiden Frauen aus dem Besitz eines Urentel in Bad Kreuznach - begrüßte der stellvertretende Ortsgruppenleiter Pa. Hef namens der Partei die Vertreter der Wehrmacht, des Staates, der Heimatvereine und die zahlreichen Nachkommen. Eine besondere Bedeutung erhielt die Feier dadurch, daß ein Infanterie-Divisionsstab zur Feier erschien. Die Soldaten von heute wussten den heldischen Geist unserer

Vorfahren zu schätzen. Ein lebendiges Bild des Kreuzwirts entwarf Hauptlehrer Pa. Kraft, Kürzell. Er feierte Joh. Georg Pfaff als den Andreas Hofer der Ortenau.

Sodann ergriff ein Urentel des Kreuzwirts das Wort, Sonderführer Rudolf Krenpf, der zugleich im Namen seines Kommandeurs sprach. Er stiftete namens seines Stabes ein Bild des Volkshelden mit Widmung für die Schule des Ortes.

Die Glückwünsche der badischen Regierung überbrachte Landrat Strauß. Eine Anregung des Landrates Strauß fiel auf guten Boden: Er schlug vor, für das badische Geschlechterbuch auch die Sippe Pfaff zu bearbeiten; hat doch dieses Geschlecht dem Land am Oberrhein eine große Zahl tüchtiger Männer auf allen Gebieten geschenkt. Den Gruß an den Führer brachte der stellvertretende Ortsgruppenleiter Pa. Hef aus. Hauptlehrer Pa. Kraft, Rastatt, überbrachte die besonderen Grüße des Landeskommissars Schmöder, und des alemannischen Dichters Hermann Eris Busse, denen es nicht möglich war, zur Feier zu erscheinen. Sodann übergab er zwei Schüler der oberen Klasse der Kürzeller Schule namens der Heimatvereine erstmals den „Kreuzwirtspreis“, der in Zukunft jedes Jahr am Todestag des Volkshelden verliehen wird. Der Preis ist eine Stiftung eines Urentels des Freiheitskämpfers, des Fabrikanten Alfred Pfaff, Rastatt.

Im Laufe des gemühtlichen Beisammenseins kamen noch eine Reihe von Heimatfreunden und Nachkommen zu Wort. Rechtsanwält Dr. Kopf, Freiburg, Gaußl, Götter, Rastatt, Walter Caroli, Rastatt, Rudolf Krenpf, Reichenbach, und andere. Gemeinam sang man das von Richard Caroli, einem Enkel des Helden, gedichtete „Kreuzwirtslied“.

Noch lange wird man in Kürzell an dieses vaterländische Heimatfest denken.

## Aus der badischen Heimat

### Aus Nordbaden

Trauerfeier in Bruchsal

hym. Bruchsal, 23. Sept. Am Sonntagvormittag fand die Beisetzung der 15jährigen Schülerin Wiedemann, die bei dem Luftangriff so tragisch ums Leben kam, unter großer Beteiligung der hiesigen Bevölkerung statt. Nach den kirchlichen Zeremonien sprach der Hochseelsorger Karl Kreisler die Worte tiefsten Mitleids und ebenso der ersten Mahnung an die Bevölkerung, angesichts dieses ersten Opfers der Luftpiraten in unserer Stadt, die entsprechende Folgerung für ihr Verhalten während des Luftalarms zu ziehen. Stellvertretender Bürgermeister Pa. Hund sprach namens der Stadt und Direktor Pa. Knod widmete der Schülerin der Volksschule, in der morgens schon eine Gedenkfeier stattgefunden, herzliche Worte. Alle Redner legten als letzten Gruß Kranzspenden nieder.

Die Aufräumungsarbeiten an den beschädigten Häusern waren auch während des Sonntags im Gange. Mit unglaublicher Schnelligkeit ist eine Baukompanie am Werk, die Schäden auszubessert.

Für 25jährige Dienstreue wurde dem Leiter der hiesigen Zweigstelle des Arbeitsamtes Karlstraße, Regierungssammler Hermann Hildenbrand das Treudenkenzeichen verliehen. - Für besondere Tapferkeit vor dem Feinde erhielt der Gefreite Leo Rapp, Schwimmbadstraße, das E. K. 2. Klasse.

fr. Seckach: Todesfall. Nahezu 80 Jahre alt ist Oberpostkassier a. D. Sebastian Frank, eine in der ganzen Umgegend wohlbekannte Persönlichkeit, verschieden.

fr. Wallbörn: Schwere Sturz vom Scheunengebälk. Der in der Würzburger Straße wohnhafte verheiratete Landwirt Franz Noe stürzte in seinem landwirtschaftlichen Betrieb vom Scheunengebälk auf die Tenne. Mit Rippenbrüchen, doppelten Armbrüchen an beiden Armen und einer Gehirnerschütterung wurde er in das hiesige Krankenhaus eingeliefert.

fr. Mosbach: Aus dem Stadtgeschehen. Dem Ratsherrn Friedrich Bischof wurde durch Bürgermeister Pa. Dr. Fred Himmel das silberne Treudenkenzeichen für 25jährige Pflichterfüllung überreicht. - Der Sohn Fritz des Postinspektors Karl Schürmann hat an der Universität Leipzig das veterinärmedizinische Staatsexamen mit sehr gutem Erfolg abgelegt. - Dem Polier Ludwig Wähl wurde das Deutsche Schutzwallchrenzeichen verliehen. - Oberfeldwebel eines Panzerregiments August Jost, der bereits das E. K. 2. Klasse erhalten hat, wurde mit dem Panzerkampfwagenabzeichen ausgezeichnet. - Für die beim letzten Schweinemarkt angefahrenen Jungtiere wurden bei schlechtem Marktverlauf 35-50, 50-70 und 70-90 M. je Paar und Alter bezahlt. - Der Gruppenführer der Reichsluftschutzgruppe 12, General Müller-Michels, wolle hier zu einer Dienstbesichtigung der Ortsgruppen Mosbach, Neckarzell und Neckararabach. Er konnte an allen Orten feststellen, daß die Luftschutzmaßnahmen einen befriedigenden Stand aufweisen und die Dienststellen voll und ganz ihre Pflicht erfüllen. - Die an der fogen. Schlodenbrücke im Spätsommer eingebrochene Ufermauer wird zur Zeit wieder aufgebaut. Außerdem wurden in der Rüttenbacher Straße Kanalrohre gelegt. - Studienassessorin Lara Schindler wurde von der Ritter-Geb.-v.-Verlängeren-Oberschule an das Ludwig-Wilhelm-Gymnasium in Rastatt versetzt.

Heidelberg: Von der Universität. Die Universität Heidelberg teilt mit: Der ao. Professor für orientalische Philologie, Dr. Audi Parat, hat einen Ruf an die Universität Bonn als ordentlicher Professor für Semitistik und Phonetik erhalten und angenommen.

Essen (Kreis Sinsheim): Schwere Unfall beim Dreschen. Der 43 Jahre alte Landwirt Ludwig Meier fiel beim Dreschen von der Tenne und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß der Tod alsbald eintrat.

Steinfurt (Kreis Sinsheim): Seltenes Familienfest. Die Eheleute Georg Hermann und Frau Elisabeth geb. Brenneisen feierten am Samstag, den 21. September, die diamantene Hochzeit.

Kronau: Notizen. Am 23. September beginnen für die hiesige Volksschule die eigentlichen großen Ferien, die sich auf vier Wochen ausdehnen. Die Schulkinder haben dadurch Gelegenheit, ihre Eltern bei den Herbstarbeiten zu unterstützen. - Am kommenden Mittwochsabend zeigt die Gaufilmstelle im Saale zur „Pfalz“ den Lustspielfilm „Das Gelb“. Auch ist eine interessante Filmvorführung zu erwarten. - Unsere Feldgrauen haben in den letzten Tagen durch die Ortsgruppen wiederum ein Paketchen mit Rauchwaren und anderen Soldatenherzen erfreuenden Dingen und einen Brief erhalten.

### Mittelbadische Rundschau

1. Bälkersbach (h. Ettlingen): Aus der Gemeinde. Gefreiter Erhard Doh wurde zum Unteroffizier befördert und mit dem Schutzwallchrenzeichen ausgezeichnet. Wegen tapferen Verhaltens vor dem Feinde erhielt er außerdem das E. K. 2. Klasse. Unteroffizier August Germ wurde zum Feldwebel ernannt und Oberfeldwebel Karl Doh erhielt das E. K. 2. Klasse. - Die Kartoffelernte ist bereits in vollem Gange. Der Ertrag wird ein guter sein. - Die Herbstferien der Schule beginnen diese Woche. - Das Döbertragnis wird geringer sein; dagegen ist der Ertrag der Ernte trotz der leichten Regen ersehnter Felderbestellung recht gut. - Die Waldarbeiten werden in Wäldern in Angriff genommen; manche Waldarbeiter waren das ganze Jahr beschäftigt. - Die seit hier tätige Lehrerin Fr. Grohe erhielt Studienurlaub. An ihre Stelle wurde Herr Lehrer Klein angewiesen, während Hauptlehrer Neiger weiterhin die Schule von Schlutenbach betreut. - Der Rastattenerverein stellt eine wohlgehaltene Lehr- und Beobachtungsabteilung der ausgefallenen Jungtiere nach Preisrichter Heinrich Wolf von Weingarten vor. 60 Tiere waren zu bewerten. Erste Preise erhielten: Franz Merklinger, Wehring, und Franz Merklinger, Landwirt von hier, 2. Gladisch-Epffart und R. Blödt-Schlutenbach. Ferner wurden viele 2. und 3. Preise verliehen. - Im Preischießen errang Jos. Dullinger ein

Raninchen als 1. Preis. Besonders Interesse fanden auch die Pelzgegenstände, die von der Selbstwertungsgruppe von Ettlingen zur Verfügung gestellt wurden. Grünweilersbach (h. Karlsruhe): 94jährige. Der älteste Einwohner von Grünweilersbach und Altweieran von 1870/71, Waldhüter i. R. Wilhelm Böffler, vollendete am Sonntag, 22. Sept., bei guter Gesundheit das 94. Lebensjahr. Ruppenheim bei Rastatt: Im Wald tödlich verunglückt. Der Holzmagaziner Konrad Walz wurde durch herabfallendes Geäst am Rücken getroffen. Die Verletzung war so schwer, daß sie den Tod zur Folge hatte.

## Am Rhein und Kinzig

II. Offenbach: Blick über die Ortenau. Der Ortschleiferverein Offenbach hat mit der Winterarbeit begonnen. Beschlossen ist u. a. die Aufführung von Beethoven's 8. Sinfonie, der „Craico“. Am 1. Oktober wird die Karlsruher Bläservereinigung in Offenbach spielen. Es wird dabei Paul Kämpfer, der Altmeister der Oboe vom Bad. Staatstheater mitwirken. - Das Schutzwallchrenzeichen erhielt Oberfeldwebel Karl Schabinger von hier. - 73 Jahre alt wurde Schmiedemeister Litzler in Zell-Weierbach. - In Unterarmersbach starb im 70. Lebensjahr Alt-Berlinerbäuerin Luise Schneider, Mutter von 5 Kindern. Vor Jahresfrist feierte sie goldene Hochzeit. - Auch die Offenbacher Sportler boten anlässlich der ersten Reichsstraßenfahrradrennen für das Kriegs-W.D.W. ein überaus reiches Programm. 420 Sportler und Sportlerinnen verschiedener Offenbacher Firmen nahen am Donnerstag ihre Kräfte in einem großen Betriebsportfest auf dem Sportplatz an der Steiermatt und am Mühlbach geschloffen. - In Altmehnen trafen 7 Ferienkinder aus der Steiermatt ein; es werden von der R.S.W. betreut.

eb. Kehl: Mutter von 11 Kindern. 75 Jahre alt wurde die Lokomotivführerwitwe Margarete Dörr, Mutter von 11 Kindern. Zwei ihrer Söhne fielen im Weltkrieg. Ein Enkel der Jubilarin, Leutnant und Flugzeugführer Hermann Dörr, Inhaber des E. K. 2. Klasse, ist seit den Kämpfen in Frankreich vermißt. - In Neumühl starb Landwirt Michael Flober, ein ehemaliger 109er.

### Rastatt und Umgebung

II. Rastatt: Goldene Hochzeit. Am Sonntag feierten Hermann Sütterlin und Frau Marie geb. Krämer, das Fest der goldenen Hochzeit. Der aus Nagen im Markgräflerland stammende Jubilar war früher Angehöriger der bekannten Rastatter Rokokopizzeria C. F. Maurer. Die Jubilarin, aus Rastatt gebürtig, ist 74 Jahre alt. Von den zwei Söhnen starb einer den Helidentod im Weltkrieg. - Ihr 80. Lebensjahr vollendete Frau Luise Dörr geb. Gerbitz. Witwe des verstorbenen Schneidermeisters Lorenz. - Das silberne Treudenkenzeichen erhielt Postkassier Josef Dimmelbach. - Zu Gendarmerie-Oberwachmeister wurden befördert: Bernhard Reichenbach-Reichenbach, Post-Obermeister, Josef Meier-Grafenhausen und Hermann Müs-Dickweiler. - Eine Mutter von 8 Kindern und Trägerin des goldenen Mütterchrenkreuzes, Frau Theresia Braun aus Rastatt, wurde 60 Jahre alt. - Jahreshauptversammlung hielt die Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft Reichenbach ab. Rastatter Fruchtdarstellungen sprach über aktuelle Fragen.

II. Rastatt: Chronik. Fliegerleutnant Egon Schmidt von hier, der sich bereits im Vorkrieg das E. K. 2. Klasse verdiente, wurde nunmehr für erneut bewiesene besondere Tapferkeit mit dem E. K. 1. Klasse ausgezeichnet. - Das Deutsche Schutzwallchrenzeichen erhielt Gendarmeriewachmeister Schuh in Schweighausen, Gendarmeriewachmeister a. D. Walter in Rastatt, sowie Gendarmerieoberwachmeister Vogel in Rastatt. - Am Wettkampftage des R.S.-Reichs-

## Abchluss der Elbsa-Fahrt der badischen Dichter

Strasbourg, 23. Sept. Nach dem Empfang bei dem Chef der Zivilverwaltung im Elbsa, Reichsstatthalter Robert Wagner, in Strasbourg ging die Fahrt der badischen Schriftsteller und Schriftstellerinnen über die Hofkönigsburg durch Teile der elsässischen Rheinlande unter Verbrüderung einiger Augen und Sinne besonders fesselnden Orte, wie z. B. das altertümliche Reichenweiler, nach Kolmar und am dritten Tag durch Münsfenthal und die Schlucht über den Großen Belchen und Hartmannsweiler Kopf, durch Thann und Mülsau über den Rhein zur Illinghöhe.

Im Abendlicht der untergehenden Sonne und der sich langsam entziehenden Schweizer Alpen sprach dann am Schluss der Fahrt auf der Illinghöhe Hermann Burtz. Er rief in kurz gedrängter Darbietung die Geschichte wach, die mit diesem umkämpften Boden verknüpft ist, schlug eine große Brücke zwischen dem Einst und Jetzt und kam zu der abschließenden Feststellung, daß die Kräfte, die Adolf Hitler unmittelsbar aus dem Volk auferufen hat, schon im Elbsa Früchte zu tragen beginnen, weil das Volk dort bereits versteht, daß auf sein Volkstum zurückgegriffen wird. Auf der Fahrt, so betonte er, wurde zum Erlebnis, wie dieses staatsaufbauende Volkstum im Elbsa halt und Griff hat; daher ist die Ueberzeugung unerschütterlich, daß dieses Elbsa unter Adolf Hitler ebenso ein Kern- und Sternland des Deutschen Reiches werden wird, wie unter Friedrich Barbarossa.

Am Schluss dieser einfachen, aber eindrucksvollen Feier an historischer Stätte gedachte der Leiter der Dichterfahrt, Schriftstumsbeauftragter Schirp, des Führers, dem in dreifachem Siegesheil Treue geschworen wurde.

In den Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner, auf dessen Einladung hin die badischen Schriftstumsvertreter diese Elbsa-Fahrt unternommen hatten, und an den Leiter des Reichspropagandamtes Baden, Adolf Schmid, wurde in Telegrammen der schöne und harmonische Verlauf der Reise gemeldet.



früher der Teufel fliegen, hat man sich in den letzten Monaten oft gesagt und gekauft, was da war, obgleich man lieber seine alte Marke gehabt hätte. Das ist durch die Nachfüllpackungen Erdal jetzt besser geworden. Es muß nicht eine Erdal-Blechdose sein; in der Nachfüllpackung ist die gleiche Menge und die gleiche Qualität. Man setzt sie einfach in die leere Erdal-Blechdose ein und hat so immer das altbewährte Erdal

Raninchen als 1. Preis. Besonders Interesse fanden auch die Pelzgegenstände, die von der Selbstwertungsgruppe von Ettlingen zur Verfügung gestellt wurden. Grünweilersbach (h. Karlsruhe): 94jährige. Der älteste Einwohner von Grünweilersbach und Altweieran von 1870/71, Waldhüter i. R. Wilhelm Böffler, vollendete am Sonntag, 22. Sept., bei guter Gesundheit das 94. Lebensjahr. Ruppenheim bei Rastatt: Im Wald tödlich verunglückt. Der Holzmagaziner Konrad Walz wurde durch herabfallendes Geäst am Rücken getroffen. Die Verletzung war so schwer, daß sie den Tod zur Folge hatte.

## Schwarzwald und Hochrhein

Kriegerbundes (Kreisverband Rastatt) beteiligten sich dieses Jahr insgesamt 797 Kameraden. Die Leitung hatte Kamerad Meier-Rastatt. Geschossen wurden 5 Schutz liegend freihändig auf 50 Meter. Meister wurde die Kriegerkameradschaft Seelbach mit 228 Ringen; es folgten Hugsweiler (216), Ettenheim (215), Kriegerkameradschaft der ehem. 109er Rastatt (214 Ringe). Kreismeister wurde Kamerad Eugen Dreher mit 50 Ringen. Im Spätherbst wird ein Schießen zugunsten des Kriegs-W.D.W. stattfinden. Hierfür hat Kamerad Hermann Jungbans eine Ehrenschilde gestiftet. - Im 72. Lebensjahr starb Frau Sophie Wieser geb. Wäbel.

r. Hugsweiler: 70 Jahre. Der hier im Rufstand lebende Zugweiser Gustav Kraft, vollendete am Donnerstag sein 70. Lebensjahr.

II. Ettenheim: Umschau. Im „Ochsenaal“ fand eine Bauernversammlung statt. Es sprach Landwirtschaftsrat Traub. Zur Sprache stand die Beibehaltung wegen verspäteter Futterbeibringung. Ein gewisses Misserfolg wurde 14 Tage täglich beschossen und konnte nicht rechtzeitig abgeerntet werden. - Für die Grundrindbesitzer fand ein Aufklärungsvertrag im Rathaus statt, dem außer Bürgermeister Seib auch Kreisleiter Ruff bewohnte. Bauinspektor Mauraath von Wasserwirtschaftsamt Freiburg berichtete über die Weganlagen und die vorläufige Umlageberechnung.

### Schwarzwald und Hochrhein

8. Hornberg: Unbekannter Räuber. In der vergangenen Woche gelang es dem Obenstaigbäuerin von Reichenbach, Zinken Schwabenbach, auf seinem Hofgut mit einer Raubtierfalle ein unbekanntes Tier zu fangen, welches eine ganze Anzahl Hühner in der Gegend geraubt hatte. Das erlegte Tier ist den hiesigen Jägern völlig unbekannt. Untersuchungen über Herkunft und Abstammung sind zur Zeit im Gange.

Freiburg: Glückwünsche für Prof. Dr. Rapp. Anlässlich seines 75. Geburtstages gingen Professor Dr. F. C. Wilhelm Rapp u. a. telegrafische Glückwünsche vom Reichspressechef, Reichsleiter Dr. Dietrich und vom Präsident der Reichspressekammer, Reichsleiter Amann zu. Der Präsident des Deutschen Zeitungswissenschaftlichen Verbandes, Geheimrat Dr. Heide, überbrachte die Wünsche der deutschen Zeitungswissenschaft.

Berdwangen (Kreis Pfullendorf): Tödlich verunglückt. Der zehnjährige Sohn der Familie Kellenbacher fiel beim Dreschen von der Maschine. Eine Gehirnerschütterung und schwere innere Verletzungen führten den Tod des Jungen herbei.

Schwabeneck (Kreis Pfullendorf): Kind ertrunken. In einem unbewachten Augenblick kam das 1 1/2jährige Söhnchen des Landwirts Reichle einem Wasserbehälter zu nahe, fiel hinein und ertrank.

Wasserstandsberichte des Rheins: Konstanz 481, minus 1; Rheinfelden 387, minus 5; Bressach 332, minus 11; Rastatt 408, minus 2; Strasbourg 388, minus 6; Karlsruhe 588, minus 9; Mannheim 527, minus 24; Saub 418, minus 20.



